



„Ich bin noch ein Kind, ich hab‘ so ein bisschen keine Ahnung.“

Zusammenfassung der **Befragungsergebnisse** zur Erstellung eines **kommunalpolitischen Beteiligungskonzeptes für Kinder und Jugendliche** in der Landeshauptstadt Magdeburg

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Kinder und Jugendliche, meine Damen und Herren,

bereits Mitte der 90er Jahre sind in Magdeburg vielfältige Schritte zur Förderung der Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an der Kommunalpolitik und damit letztlich an den Entscheidungen, die ihre eigenen Lebenswelten betreffen und gestalten, unternommen worden.



Hier sind auf struktureller Ebene die Etablierung einer hauptamtlichen Kinderbeauftragten sowie eines Jugendforums zu nennen. Nicht vergessen werden sollten auch beispielhafte Projekte wie „Test it“ oder die Kinderkonferenz.

Aufbauend auf diesem reichen Schatz an positiven, aber auch negativen Erfahrungen soll im nächsten Schritt ein gesamtheitliches Konzept zur kontinuierlichen Beteiligung der Zielgruppen in der Landeshauptstadt für und vor allem mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet werden.

Um diesem Ziel gerecht zu werden, beauftragten wir Ende 2017 zwei Studierende der Hochschule Magdeburg-Stendal – Beate Milde und Michael Bertram – mit der Durchführung von Interviews mit verschiedenen methodischen Ansätzen, um die Erfahrungen der in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Akteure, aber vor allem auch die Wünsche und teils sehr konkreten Forderungen der Kinder und Jugendlichen zum Thema Beteiligung einzuholen und systematisch aufzubereiten. Nun gilt es, mit diesen umzugehen; Beteiligung eben auch auszuhalten.

Einige Anliegen der Kinder lassen sich sicherlich durch ein Mehr an Information recht schnell erfüllen. Ich denke dabei zum Beispiel an den Wunsch, Probleme direkt mit dem Bürgermeister besprechen zu können. Dies ist durch einen Besuch der Kindersprechstunde des Oberbürgermeisters bereits jetzt möglich, scheint aber noch nicht hinreichend bekannt zu sein.

Andere Forderungen werden maßgeblich in die konzeptionelle Entwicklung von Rahmenbedingungen einfließen, die „echte“ Beteiligung ermöglichen sollen. Denn nur, wenn Partizipation für die Beteiligten eine spürbare Wirkung entfaltet, also Konsequenzen hat, wenn die Angebote zur Beteiligung für Kinder und Jugendliche an ihre Interessen anknüpfen und ihre Perspektive berücksichtigen und wenn diese Angebote nicht nur einer bestimmten Gruppe von Kindern und Jugendlichen, sondern allen offenstehen, können wir auf eine aktive und wirkungsvolle Partizipation hoffen.

Für dieses ehrgeizige Anliegen wünsche ich der Kinderbeauftragten der Landeshauptstadt und den weiteren Mitgliedern der Projektgruppe zur Erarbeitung eines kommunalpolitischen Beteiligungskonzeptes für Kinder und Jugendliche in der Landeshauptstadt Magdeburg viel Kraft und Ausdauer und erwarte mit Spannung die weiteren Arbeitsergebnisse im nächsten Jahr.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Simone Borris' followed by a stylized flourish.

Simone Borris,
Beigeordnete für Soziales, Jugend und Gesundheit
Landeshauptstadt Magdeburg

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Informationen, Auftrag und Struktur der Projektgruppe.....	6
2	Zusammenfassung des Ergebnisberichts	10
2.1	Erste Projektphase	10
2.1.1	Recherche bisheriger Beteiligungsformate	10
2.1.2	Literaturrecherche	13
2.1.3	Leitfadeninterviews	14
2.2	Zweite Projektphase	17
2.2.1	Einbeziehung bisheriger Erhebungen und methodische Planung ...	17
2.2.2	Kontaktphase mit Kindern und Jugendlichen.....	18
2.2.3	Öffentlichkeitsarbeit	19
2.2.4	Auswertung der Informationen.....	20
3	Fazit	32
4	Literaturempfehlungen	35
5	Anlagen	36

1 Allgemeine Informationen, Auftrag und Struktur der Projektgruppe

*„Alle Kinder haben das **Recht**, ihre Meinung zu äußern.“*

(Artikel 13 UN-Kinderrechtskonvention)

Das „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“ (UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK)) vom 20. November 1989 trat für Deutschland am 5. April 1992 in Kraft. Neben Überlebens-, Entwicklungs- und Schutzrechten machen die Partizipationsrechte für Mädchen und Jungen bis zum Alter von 18 Jahren einen ganzen Rechtsbereich aus. Dabei ist zu dem oben genannten Artikel 13 der UN-KRK „Meinungs- und Informationsfreiheit“ insbesondere auch der Artikel 12 der UN-KRK „Berücksichtigung des Kindeswillens“ zu erwähnen. Weitere wichtige Rechtsgrundlagen auf Bundesebene zum Thema Partizipation Kinder und Jugendlicher finden sich im Achten Buch Sozialgesetzbuch – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII) in folgenden Regelungen:

§ 1 SGB VIII:	Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe
§ 5 SGB VIII:	Wunsch- und Wahlrecht
§ 8 SGB VIII:	Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
§ 11 SGB VIII:	Jugendarbeit
§ 12 Abs. 2 (1) SGB VIII:	Förderung der Jugendverbände
§ 36 SGB VIII:	Mitwirkung Hilfeplan
§ 45 SGB VIII:	Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
§ 80 Abs. 1 SGB VIII:	Jugendhilfeplanung

Im Kommunalverfassungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (KVG LSA) stellt der nachfolgende Paragraph eine weitere zentrale Rechtsgrundlage für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf kommunaler Ebene dar:

§ 80 KVG LSA:	Beteiligung gesellschaftlicher Gruppen
----------------------	--

Gemäß diesem Paragraphen sollen Kommunen Kinder und Jugendliche, Senioren, Menschen mit Behinderungen, Zuwanderer und andere gesellschaftlich bedeutsame Gruppen bei Planungen und Vorhaben, die deren spezifische Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligen. Hierzu können geeignete Verfahren entwickelt, Beiräte gebildet oder Beauftragte gestellt werden.

Das Nähere, insbesondere zur Bildung, zu den Aufgaben und zu den Mitgliedern der Beiräte, wird durch die kommunale Satzung bestimmt.

Auch im Kinderförderungsgesetz (KiFöG) des Landes Sachsen-Anhalt unter dem

§ 7 KiFöG LSA: Kindermitwirkung in den Tageseinrichtungen

sowie im Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (SchulG LSA) unter den

§§ 50-54 SchulG LSA: Schülervertretung in Gemeinden und Landkreisen

lassen sich wichtige rechtliche Grundlagen in Hinblick auf die Partizipation junger Menschen finden.

Auf Basis dieser rechtlichen Grundlagen wurden in der Vergangenheit in der Landeshauptstadt Magdeburg in Form von Stadtrats-Beschlüssen mehrere Schritte unternommen, die die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Kommunalpolitik ausbauen und weiterentwickeln sollten.

- **Beschlusnummer 090-56 (I) 94:**
Einsetzung hauptamtliche Kinderbeauftragte
- **Beschlusnummer 322-18 (II) 95:**
Leitsatz: „Landeshauptstadt Magdeburg – eine kinderfreundliche Stadt“
- **Beschlusnummer 323-18 (II) 95:**
Durchführung einer Kinderfreundlichkeitsprüfung
- **Beschlusnummer 937-46 (II) 96:**
„Konzept für eine stärkere Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Kommunalpolitik der Landeshauptstadt Magdeburg“
- **Beschlusnummer 2617-73 (III) 03:**
„Einrichtung eines Jugendforums als kontinuierliches Beteiligungsprojekt“

Die Erfahrungen, die hierbei gesammelt wurden, sollen als Ausgangspunkt für die Erarbeitung eines Konzeptes dienen, das Kinder und Jugendliche zur Teilnahme am öffentlichen Leben motiviert und langfristig und effektiv in die Strukturen der Stadtplanung einbindet.

Um dieses Ziel erreichen zu können, wurden vorab die zwei Studierenden Beate Milde und Michael Bertram durch die Beigeordnete Simone Boris, Dezernat V, beauftragt, einen Ergebnisbericht anzufertigen. In der ersten Projektphase wurden wichtige Erkenntnisse durch Leitfadeninterviews mit Experten bzw. Multiplikatoren gewonnen. Im zweiten Schritt er-



Beate Milde und Michael Bertram

folgte eine methodisch gestützte Einbeziehung der Zielgruppe in Form von unterschiedlichen Kontaktsituationen mit Kindern und Jugendlichen. Die Planung und Betreuung übernahm die Kinderbeauftragte der Landeshauptstadt Magdeburg, Katrin Thäger.

Auf der Basis einer Beschlussdrucksache (Beschluss-Nr. 160-23/18) wurde im Juni 2018 durch den Oberbürgermeister der Projektauftrag für eine Fortschreibung des Konzeptes zur „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Kommunalpolitik der Landeshauptstadt Magdeburg“ erteilt. Im August erfolgte die Bildung einer Projektgruppe mit Vertretern aus Verwaltung, Politik und freien Trägern der Jugendhilfe, die unter Einbeziehung der Interessen, Wünsche und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen im I. Quartal 2019 ein erstes Grundkonzept für die Fortschreibung vorlegen soll.

Die konkrete Struktur der Projektgruppe zeigt sich in der nachfolgenden Darstellung.

Erarbeitung eines Konzeptes zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der LH Magdeburg

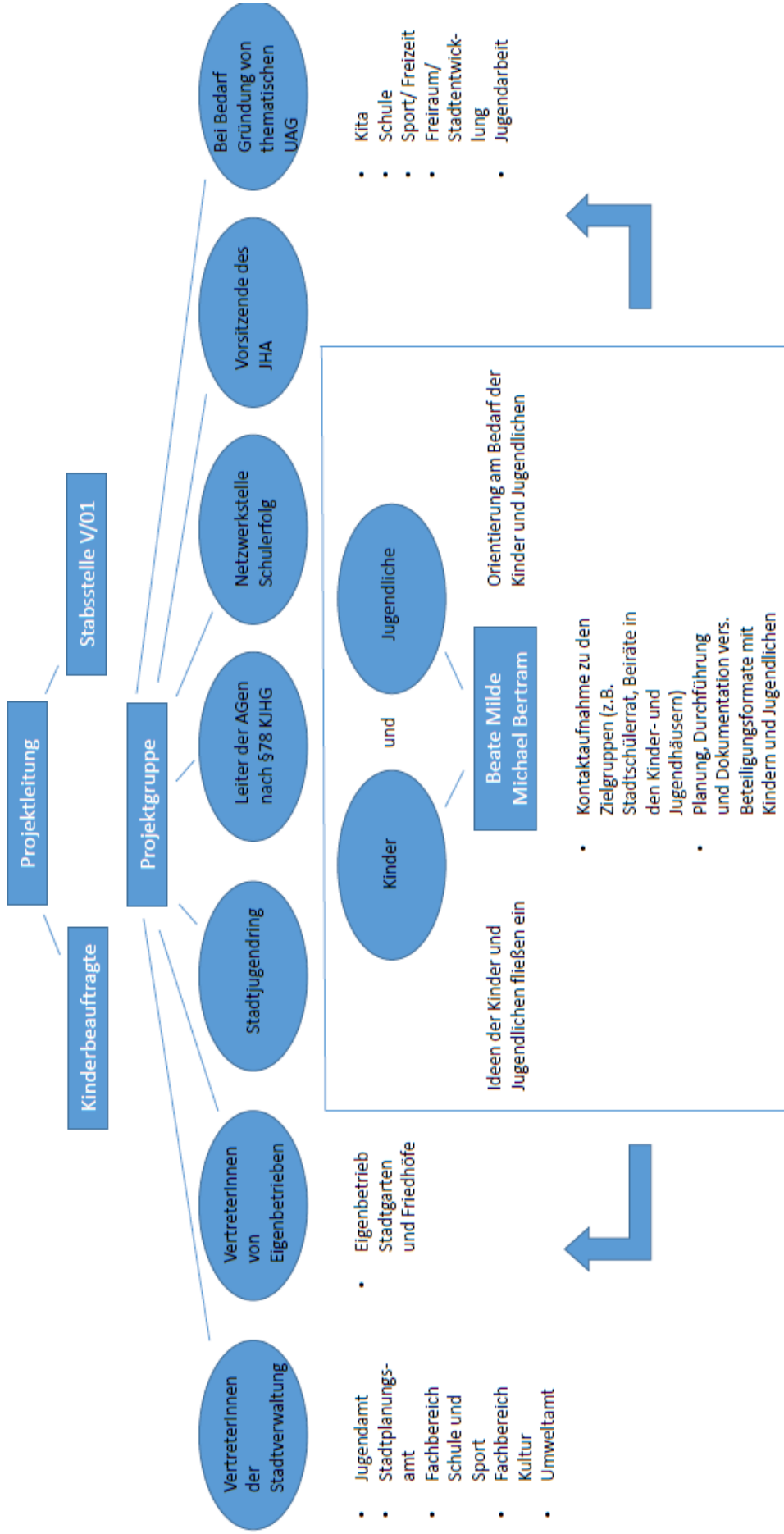


Abb. Struktur der Projektgruppe

2 Zusammenfassung des Ergebnisberichts

In den beiden nachfolgenden Kapiteln soll der Ergebnisbericht der Studierenden Beate Milde und Michael Bertram zunächst getrennt nach den beiden Projektphasen zusammengefasst werden, sodass im Anschluss daran die Ergebnisse in einem Fazit übersichtlich dargelegt werden können.

2.1 Erste Projektphase

Aus dem konkreten Leistungsauftrag – Grundlagen zur Erarbeitung eines kommunalpolitischen Beteiligungskonzeptes zu schaffen – ergaben sich für die Studierenden in der ersten Projektphase (15.09.2017 bis 01.12.2017) Zielsetzungen, die nachfolgend kurz erläutert werden sollen:

- Recherche bisheriger Beteiligungsformate
- Literaturrecherche
- Leitfadeninterviews und Besichtigung von Beteiligungsprojekten
- Zusammenführung der Ergebnisse

Die Grundlage für das methodische Vorgehen stellten Lektüre und leitfadengestützte Experteninterviews dar.

2.1.1 Recherche bisheriger Beteiligungsformate

Zunächst sollte eine *Recherche bisheriger Beteiligungsformate und –maßnahmen* in der Landeshauptstadt Magdeburg und anderen Städten, insbesondere Halle und Dresden, Klarheit bezüglich der Ist-Situation schaffen. Demnach gab bzw. gibt es in Magdeburg für junge Menschen u. a. folgende Möglichkeiten, um sich an kommunalen Prozessen zu beteiligen:



Projekt „Test it“



Projekt „Kinderstadtplan“

- U-18-Wahl
- Jugendaktionstag
- Jugendforum
- Projekt Jugend im Stadtrat
- Stadtschülerrat
- Spielplatzplanung
- Projekt „Test it“
- Projekt Kinderkonferenz
- Kindersprechstunde beim Oberbürgermeister
- Rathausrallye
- Rathausdetektive
- Einblick ins Rathaus
- Projekt Kinderstadtplan
- Kinderräte in den Kitas
- Kinderstadt
- Partizipation in sozialen Einrichtungen



Kinderstadt



Kinderkonferenz im Rathaus



Jugend im Stadtrat



Jugend im Stadtrat



Projekt „Test it“

- **Projekt „jungbewegt – Dein Einsatz zählt“**

Im Rahmen von „jungbewegt – Dein Einsatz zählt“ fand von 2010-2014 in der Landeshauptstadt Magdeburg ein Partizipationsprojekt statt. In Kooperation mit der Bertelsmann Stiftung wurde auf unterschiedlichen Ebenen Partizipation angeregt. Dies geschah durch Unterstützung des pädagogischen Fachpersonals in Kitas, Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit in Form von praxisrelevanten Materialien und Fortbildungen.

- **Online-Befragung zur Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII (2015)**

Im Zuge der Jugendhilfeplanung der Landeshauptstadt Magdeburg führte das JugendInformationsZentrum (JIZ) eine qualitative Online-Umfrage durch, welche zur Konsultation bezüglich der Angebotsgestaltung von Kinder- und Jugendarbeit dienen sollte.



Abb. Deckblatt der Dokumentation zu den Workshops an Schulen zur Infrastrukturplanung

- **Workshops an Schulen für die Erbringung von Leistungen in der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Kinder- und Jugendschutzes (2015)**

Zur Ermittlung von Interessen, Wünschen und Bedürfnissen von Schülern wurden unter Mitwirkung des Stadtschülerrates an verschiedenen Schulen in Magdeburg durch die Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung Workshops durchgeführt.

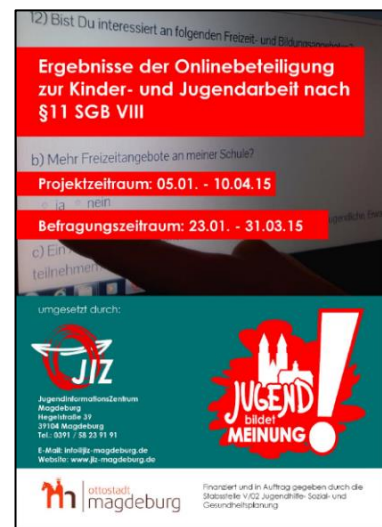


Abb. Deckblatt der Erhebung zur Onlinebeteiligung zur Kinder- und Jugendarbeit

Zwischenfazit

Die Ableitungen für gelingende Partizipation aus den vorgenannten Projekten – insbesondere „jungbewegt – Dein Einsatz zählt“ – geben umfangreich Aufschluss darüber, welche Schritte von Seiten der professionellen Akteure sinnvoll und notwendig sind. Die Interessen und Bedarfe der jungen Menschen auf der anderen Seite, welche im Beteiligungskonzept ebenfalls Berücksichtigung finden sollen, werden in Anfängen durch die Online-Befragung und die durchgeführten Workshops beleuchtet.

2.1.2 Literaturrecherche

In Ergänzung zu den Beteiligungsformaten wurde von den Studierenden wissenschaftliche Fachliteratur gesichtet, die thematisch in Form von allgemeinen Hinweisen – ohne direkten Bezug zur Landeshauptstadt Magdeburg – auf notwendige Rahmenbedingungen die Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Kommunalpolitik behandelt. Die *Literaturrecherche* hat deutlich gemacht, dass es in der Praxis ein Abhängigkeitsverhältnis bzw. eine Wechselwirkung zwischen den Bereichen „Kommunale Politik und Verwaltung“ sowie den Einrichtungen für Kinder und Jugendliche hinsichtlich der Ermöglichung von Partizipation gibt. Politik und Verwaltung stecken den Handlungsspielraum (und damit auch die Partizipationsmöglichkeiten) von Trägern mit Lebensweltbezug ab. Die Art und Weise, wie in diesen Einrichtungen Partizipation gestaltet und soziale Unterschiede egalisiert werden, legt dagegen das Fundament dafür, wie chancengleich oder -ungleich weitere Partizipationsmöglichkeiten, etwa in der kommunalpolitischen Beteiligung, genutzt werden (können).

Zwischenfazit

Die kommunale Partizipation hängt von vielen Akteuren ab, die jeweils unterschiedliche Beiträge leisten (können). Die Kommune hat die Aufgabe, diese Akteure zu vernetzen und zu koordinieren.

Dafür benötigt es:

- ✓ Ist-Analyse
- ✓ Einrichtung eines umfassenden Netzwerks (z. B. Steuerungsgruppe)
- ✓ Definierung klarer Aufgabenbereiche
- ✓ Regelmäßiger Austausch
- ✓ Empowerment
- ✓ Ausreichend qualifiziertes Fachpersonal in Einrichtungen

2.1.3 Leitfadeninterviews

Im Anschluss führten die Studierenden *Leitfadeninterviews* mit Experten bzw. Multiplikatoren aus verschiedenen Bereichen, die in unterschiedlichen Kontexten Erfahrungen mit der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gemacht haben. Ziel war es, konkrete und vielseitige Erkenntnisse zum Thema Partizipation zu erhalten. Folgende Personen waren beteiligt:

- **Mirko Petrick** (Kinderbeauftragter der Stadt Halle) sowie Jugendliche des Kinder- und Jugendrates der Stadt Halle
- **Julia Franke** (war maßgeblich an der Konzeption der kommunalpolitischen Partizipation von Kindern und Jugendlichen für die Stadt Dresden beteiligt und ist gegenwärtig im Kinder- und Jugendbüro (in freier Trägerschaft) aktiv)
- **Frank Hoffmann** (verantwortet die kommunalen Spielplätze, Freizeitflächen sowie die damit verbundene Beteiligung in der Landeshauptstadt Magdeburg)
- **Armin Jahns** (Geschäftsführer der Kita-Gesellschaft Magdeburg mbH sowie Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII (die, laut Gesetz, darauf hinwirken sollen, dass Maßnahmen öffentlicher und freier Träger aufeinander abgestimmt sein sollen))
- **Fabian Pfister** (bis Juli 2018 Geschäftsführer des Stadtjugendrings Magdeburg)
- **Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt** (Dozent an der HS Magdeburg-Stendal, der berufspraktisch und theoretisch Experte im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe ist und auch zur Partizipation forscht)

Betrachtet man die Ergebnisse aus den geführten Interviews, so lässt sich in Hinblick auf den Partizipationsbegriff ein zum Teil ähnliches, zum Teil aber auch sehr verschiedenes Verständnis beobachten. Um Partizipation einschätzen und Möglichkeiten zur Steigerung der Partizipation erreichen zu können, empfiehlt es sich, die Stufen der Partizipation näher zu betrachten. Die nachfolgende Grafik veranschaulicht dies:



Quellenangabe: Stufenmodell der Partizipation nach Wright, Block & von Unger (2008)

Abb. Stufen der Partizipation (Bildquelle: <http://www.kinderanwaltschaft.ch/news/eine-kindgerechte-justiz-zur-st%C3%A4rkung-der-kinder>)

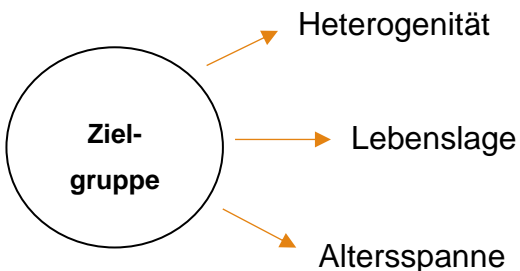
Zusammenfassend lässt sich feststellen: Partizipation meint auf einer praktischen Ebene die Möglichkeit, Informationen und Handlungsoptionen zu erhalten, die so beschaffen sind, dass sie tatsächliche Einflussnahme auf Prozesse ermöglichen, die die Person irgendwie betreffen.

Auf einer abstrakteren Ebene ist ein bestimmter demokratietheoretischer Standpunkt gemeint, der vor allem relevant in der Praxis ist, weil er kritisch auf soziale Machtkonstellationen blickt und damit die realistischen Möglichkeiten von Partizipation auszuloten versucht.

Bei der Befragung der Multiplikatoren und Fachleute wurde außerdem deutlich, dass unzureichende fachliche und zeitliche Ressourcen als unmittelbares Hemmnis in der Umsetzung von Beteiligung verstanden werden. Darüber hinaus wurde neben fehlenden personellen Ressourcen auch Kritik an Strukturen in pädagogischen Einrichtungen – insbesondere im Setting Schule – geäußert. Hinzu kommt die fehlende bzw. inadäquate Vernetzung zwischen einzelnen (kommunalen wie freien) Akteuren, die zum Aufbau von Parallelstrukturen und zum Verlust von Informationen und Koordination führt.

Zudem wurden bestehende und vergangene Formen von Partizipation kritisch betrachtet. So spricht bspw. ein Kinder- und Jugendforum aufgrund seiner Konzeption nur eine kleine Gruppe von jungen Menschen an, die typischerweise schon organisiert sind. Aufgrund der Heterogenität der Zielgruppe empfiehlt sich eine konkrete zielgruppen- und geschlechtsspezifische Betrachtung.

Die Ergebnisse der ersten Phase zusammenfassend, lässt sich Folgendes feststellen:

Fachkräfte	Kinder und Jugendliche
<p>Ressourcen</p> <p>Es bedarf ausreichend Ressourcen und Qualifikation bei den Trägern, um qualifiziertes Personal einzustellen oder ggf. weiter zu qualifizieren.</p>	<p>Beschlussfähige Organe</p> <p>In der direkten kommunalpolitischen Beteiligung wie auch in den pädagogischen Einrichtungen braucht es beschlussfähige Organe, die von Kindern und/oder Jugendlichen besetzt sind.</p> <p>Zudem bedarf es einer Kombination aus Kinderbeauftragter, Kinder- und Jugendbüro, einer Ombudschaftsstelle für die gesamten Belange der Kinder- und Jugendhilfe sowie einer Vertretung im Kinder- und Jugendhilfeausschuss.</p>
<p>Aktive Netzwerkstrukturen – überregional und kommunal</p> <p>Es bedarf lokaler Netzwerkstrukturen, die freie und öffentliche Träger verbinden sowie überregionale Netzwerke zum fachlichen Erfahrungsaustausch.</p>	 <p>Heterogenität</p> <p>Lebenslage</p> <p>Altersspanne</p>
<p>Transparenz und Evaluation</p> <p>Es bedarf Transparenz im Prozess der Partizipation – sowohl für die daran Beteiligten Kinder und/oder Jugendlichen als auch für die professionellen Akteure. Damit einher geht eine (ggf. unabhängige) Evaluation der Beteiligungsformate und Konzeptumsetzung in der Praxis.</p>	

2.2 Zweite Projektphase

Aus dem konkreten Leistungsauftrag – Grundlagen zur Erarbeitung eines kommunalpolitischen Beteiligungskonzeptes zu schaffen – ergaben sich für die Studierenden in der zweiten Projektphase (19.03.2018 bis 29.06.2018) Zielsetzungen, die nachfolgend kurz erläutert werden sollen:

- Einbeziehung bisheriger Erhebungen
- Methodische Planung
- Kontaktphase mit Kindern und Jugendlichen
- Auswertung der Informationen und Ergebnisse
- Zusammenfassung

2.2.1 Einbeziehung bisheriger Erhebungen und methodische Planung

Im Vorfeld wurden durch die Studierenden *bereits vorliegende Erhebungen* zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Landeshauptstadt Magdeburg gesichtet. Es hat sich gezeigt, dass im Rahmen der verfügbaren Erhebungen unterschiedliche methodische Zugänge gewählt wurden, um Daten zu generieren. Auf der einen Seite erfolgte eine quantitative (standardisierte) Datenerhebung mittels Online-Fragebogen mit qualitativen Elementen. Auf der anderen Seite wurden Workshops (Zukunftswerkstatt) in Schulen durchgeführt (also qualitative Daten erhoben). Der Kontakt wurde somit über den institutionellen Rahmen „Schule“ hergestellt.

Da diese Arbeiten Ergebnisse bereitstellen, die auch für die Konzeptentwicklung von Relevanz sind, wurden sie in den Arbeitsprozess integriert und sind auch in der abschließenden Fassung des Ergebnisberichts berücksichtigt worden. Dies stellt einen Grund dafür dar, wieso in dem Konzept der Studierenden ein alternatives Vorgehen gewählt wurde. So sollten die bestehenden Daten durch das hier gewählte methodische Vorgehen erweitert und ergänzt werden. Neben diesen konzeptionell-strategischen Argumenten sollte auch dem fachlichen Anspruch genügt werden, die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen möglichst an Freiwilligkeit zu knüpfen, sodass Situationen gewählt wurden, in denen es ihnen auch möglich war, das Gesprächsangebot abzulehnen oder abubrechen.

Diesen Überlegungen entsprechend wurden die nachfolgend genannten Termine und Methoden gewählt. Wenngleich die Anwesenheit der Kinder und Jugendlichen dort nicht von diesen völlig autonom entschieden wurde, konnten sie sich auf den Geländen frei bewegen, den Kontakt zu den Studierenden selbstständig herstellen oder Gesprächsangebote der beiden ablehnen und aufkündigen.

Konkret wurden drei Verfahren genutzt, um Informationen zu generieren:

1. Offene (meist) spontane Gespräche

2. Subjektive Landkarte

Es wurde mit den jungen Menschen auf „gemeinsamen“ Papieren (nicht jeder hatte ein eigenes Blatt) gezeichnet oder mit Kreide auf dem Boden gemalt.

3. Nadelmethode

Ziel war es, eine für die Kinder und Jugendlichen interessante Gesprächssituation zu kreieren, die dem Gespräch einen „natürlichen“ Leitfaden gibt und dabei zugleich voraussetzungsarm ist.

2.2.2 Kontaktphase mit Kindern und Jugendlichen



Michael Bertram kommt mit den Kindern ins Gespräch.



Mit Kreide und Bildern versucht Beate Milde Zugang zu finden.



Die Nadelmethode brachte interessante Ergebnisse hervor.

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich vordergründig auf Informationen, die in *Kontaktsituationen* mit Kindern und Jugendlichen während des Jugendaktionstages im Freibad Olvenstedt (StadtSportbund) am 20. Juni, dem Ferienstart im Volksbad Buckau am 28. Juni und einem Nachmittag im Jugendclub „Rolle23“ am 10. August ermittelt wurden. Während dieser drei Termine wurden 60 Personen im Alter zwischen 6 und 27 Jahren befragt.

Diese Informationen wurden ergänzt und erweitert durch Befunde aus der Online-Befragung zur Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII, durchgeführt durch das JugendInformationsZentrum (JIZ) und der Schülerbeteiligung, vorgelegt von der Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung der Landeshauptstadt Magdeburg.

2.2.3 Öffentlichkeitsarbeit



In der zweiten Projektphase nutzen Beate Milde und Michael Bertram die Chance, auf das Vorhaben zur Fortschreibung des Beteiligungskonzeptes der Landeshauptstadt Magdeburg aufmerksam zu machen. Unter dem Titel „Umfrage mit Kreide und Pinnwand – Studenten befragen im Auftrag der Stadtverwaltung Kinder zu ihrer Meinung zur Stadtentwicklung“ veröffentlichte die Magdeburger Volksstimme am 5. Juli 2018 in ihrer Ausgabe einen Artikel über die Arbeit der Studierenden.

Abb. Artikel Volksstimme Magdeburg vom 5.7.2018 (Bildquelle: Volksstimme Magdeburg)

Die nachfolgenden Ergebnisse folgen der Intention, eine **Momentaufnahme** darzustellen, wie Kinder und Jugendliche „ihre“ Stadt und „ihren“ Stadtteil wahrnehmen und bewerten. Aktuelle Bedürfnisse, Interessen und Anliegen dazu sowie die Erfahrungen und Wünsche bezüglich Beteiligung sind ebenfalls eingeflossen. Ziel dabei war es nicht, Daten zusammenzutragen, deren Erhebung und Auswertung den Standards qualitativer oder quantitativer empirischer Forschung genügen.

2.2.4 Auswertung der Informationen

Die Aussagen wurden größtenteils im Wortlaut, ansonsten sinngetreu festgehalten, themenspezifisch zu Kategorien zusammengefasst und stichwortartig benannt. Die Stichworte sollen außerdem eine Zuordnung zu konkreten Verantwortungsbereichen vereinfachen. Um die Übersichtlichkeit zu wahren, wurden durch die Studierenden Kategorien definiert, inhaltlich skizziert und mit exemplarischen Aussagen untermauert.

Eine eindeutige Zuordnung der Aussagen zu einer Kategorie war nicht immer möglich, sodass auch Doppelungen vorkommen. Die gebildeten Kategorien werden in alphabetischer Abfolge gelistet.

Beteiligungserfahrungen/-wünsche

„Ich wünsche mir eine Möglichkeit, meine Anliegen direkt an den Bürgermeister zu geben.“ Die Kategorie „Beteiligungserfahrungen/-wünsche“ versammelt Aussagen zur Beteiligung der Kinder und Jugendlichen, wie sie diese in der Vergangenheit erlebt haben bzw. wie sie sich diese für die Zukunft vorstellen. Tenor war weitgehend, dass Kinder und Jugendliche kaum bis keine Erfahrungen mit Beteiligung in ihrem Alltag machen, sie weder informiert noch nach ihrer Meinung gefragt werden. Hierbei ist nicht auszuschließen, dass Informationen verfügbar sind. Denkbar ist auch, dass sie nicht altersgerecht kommuniziert werden. So wurde z. B. mehrmals geäußert, dass, wenn „es Probleme gibt, (...) wir die gerne direkt mit dem Bürgermeister besprechen“ würden. Dass es eine solche Möglichkeit im Rahmen einer Sprechstunde gibt, scheint demnach nicht bekannt zu sein. Auch wird sich ein Besuch im Rathaus gewünscht, „um zu sehen, wie der Bürgermeister arbeitet und wie das Rathaus aufgebaut ist“, was ebenfalls möglich wäre. Dieses Informationsdefizit kommt auch konkret zur Sprache, wenn festgestellt wird, dass „zu wenig Werbung für Angebote“ stattfindet und dass es eine „Ausstellung zu allen zur Verfügung stehenden Vereinen, Clubs, Freizeitangeboten“ geben sollte. Den jungen Menschen war es außerdem wichtig, ernst genommen zu werden und keine negativen Sanktionen befürchten zu müssen, wenn sie Kritik äußern.



Freizeit (Subkategorien: Konsum, Kultur, Spielplätze, Sport)

*„Der Stadtpark ist schön groß.
Da habe ich meine Ruhe und
kann Freunde treffen.“*

Die Kategorie „Freizeit“ bezeichnet alle Aussagen, die auf den Bereich der kindlichen und jugendlichen Lebenswelt abzielen, der sich außerhalb von institutionell vorgeprägten Alltagsstrukturen bewegt.

Insgesamt sind die Aussagen der Kinder und Jugendlichen zu diesem Themenfeld positiv. Es gibt Orte und Möglichkeiten in der Freizeit angenehmen Aktivitäten nachzugehen: „Der Stadtpark ist schön groß. Da habe ich meine Ruhe und kann Freunde treffen“ und im „Elbauenpark kann man viele schöne Aktivitäten machen.“ Außerdem: „Toll sind: Baracke und die Bars am Hasselbachplatz, Volleyballspielen und Baden am Barleber See, Klettern im Elbauenpark, die Sauna im Nemo und die Vielfalt im Stadtpark.“ Trotzdem wurden Verbesserungswünsche artikuliert.

Es hat sich auch gezeigt, dass Jungen und Mädchen tendenziell unterschiedliche Freizeitaktivitäten präferieren, wobei es allerdings auch Überschneidungen gibt. In zukünftigen Erhebungen bzw. Beteiligungsbestrebungen sollte daher das Geschlecht sensibel behandelt werden, sodass differenzierende Anliegen spezifisch herausgearbeitet werden können.

In Hinblick auf das Miteinander verschiedener Generationen wurden ebenfalls negative Erfahrungen mitgeteilt: „Wenn ich unterwegs bin, dann sind ältere Menschen oft unfreundlich. Ich wurde von einer älteren Frau beleidigt. Die müssen dann nicht erwarten, dass die Jugend Respekt hat.“



Ordnung

„In der Stadt gibt es zu viel Müll. Es liegt Essen und Hundekacke herum, das stinkt.“

Aussagen, die sich darauf bezogen, dass der öffentliche Raum als unästhetisch oder (seltener) unsicher empfunden wurde, sind in der Kategorie „Ordnung“ gebündelt. So wurde etwa geäußert: „Im Herrenkrug liegt oft Laub auf den Wegen. Deshalb kann man dort nicht schnell Fahrrad fahren, weil es gefährlich ist in den Kurven zu fahren.“ „In einer Baustelle in der Helmstedter Straße fallen regelmäßig Steine herunter. Ich habe Angst davon getroffen zu werden und dass es nicht gut für die Autos ist. Die Steine liegen dann dort herum, das sieht nicht schön aus.“ Primär bemängelten die Kinder und Jugendlichen aber einhellig: „In der Stadt gibt es zu viel Müll. Es liegt Essen und Hundekacke herum, das stinkt.“ Des Weiteren wurde die „schlechte Qualität der öffentlichen Toiletten“ und die geringe Anzahl der öffentlichen Toiletten in der Landeshauptstadt Magdeburg beanstandet.



Schule

„Bei uns in der Schule achten die Lehrer nicht darauf (Mobbing und Gewalt), denen ist das scheißegal.“

Zum Thema „Schule“ war – neben den zahlreichen Wünschen nach weniger Schule, längeren Pausen sowie größeren Schulhöfen, mehr Freizeit bzw.

mehr Ausflügen und konkreten Vorschlägen zur Verbesserung des Schulalltags – das Thema Gewalt/Mobbing – in Verbindung mit dem (Nicht-)Eingreifen des Lehrpersonals sehr relevant: „Ich habe mich mit einem Klassenkameraden bereits gegenseitig ins Krankenhaus geschlagen. Solche heftigen Schlägereien sind selten, aber normale sind öfter.“ „Wäre schön, wenn es an meiner Schule ein Streitschlichterprogramm gäbe.“ „Bei uns in der Schule achten die Lehrer nicht darauf (Mobbing und Gewalt), denen ist das scheißegal.“ Vermutet wird auch, dass dies daran liegt, dass es zu „viele Schüler [gibt], [es] müssten mehr Lehrer [in der Schule] sein.“

Sicherheit

Sicherheit fehlt einigen Kindern und Jugendlichen sowohl bei der Ausübung von Tätigkeiten, die deshalb ggf. nur reduziert wahrgenommen werden (können) als auch generell in ihrem Wohnumfeld: „Ich fühle mich Zuhause nicht sicher, weil es Brandstiftungen und eine Schießerei gab.“ Auch sollen „Menschen keine Drogen [nehmen], weil sie davon gewalttätig werden. Waffen sind gefährlich.“ Deshalb soll es „weniger Drogenhandel und mehr Polizei“ geben.

Soziales

„Es sollte keinen Krieg auf der Welt geben. In Magdeburg sollte allen Menschen geholfen werden, denen es schlecht geht. Obdachlose und Flüchtlinge sollten genauso leben können wie alle. Alle Menschen sind gleich und es sollte allen Menschen gut gehen, egal wie sie aussehen und woher sie kommen.“

Für viele junge Menschen sind soziale und ökonomische Ungleichheit, Armut, Diskriminierung, Gerechtigkeit sowie Frieden und Krieg wichtige Themen. Diese verorten sie global oder lokal und anhand von konkreten Beispielen. In dieser Kategorie sind nicht ausschließlich Aussagen konzentriert, die helfend gemeint sind; auch fremdenfeindliche und fordernde Standpunkte wurden mitgeteilt. Da diese Beispiele gehäuft einen Bezug zu Flucht,

Migration, also – aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen – zum ‚Ausländisch-Sein‘ aufweisen, ist die Kategorie „Soziales“ durch eine Subkategorie „Migration“ differenziert, die gesondert behandelt wird. Beispielsweise wird festgestellt: „Es sollte keinen Krieg auf der Welt geben. In Magdeburg sollte allen Menschen geholfen werden, denen es schlecht geht. Obdachlose und Flüchtlinge sollten genauso leben können wie alle. Alle Menschen sind gleich und es sollte allen Menschen gut gehen, egal wie sie aussehen und woher sie kommen.“ Ähnlich generelle Aussagen zum Thema Armut/Ungleichheit kommen gehäuft vor. Aber auch konkrete Aussagen werden getätigt. So sollte es z. B. „kostengünstige Möglichkeiten für Kampfsport für junge Menschen geben“. Auch die Finanzierbarkeit von Erlebnissen, Konsum und Freizeitaktivitäten stellt, den Wünschen entsprechend, für junge Menschen ein Problem dar: „Freizeitangebote sind für Jugendliche zu teuer.“ Der „Magdeburg-Pass sollte für jeden unter 18 Jahren erhältlich sein“. Der „Reitkurs kann nicht besucht werden, weil er zu teuer ist“. „Mehr kostenlose Veranstaltungen [werden gewünscht], Preise für Vereine“ sollten gesenkt werden. „Eintrittspreise für Aktivitäten, z. B. Schwimmbad, sind zu teuer.“



Soziales (Migration)

„Ich finde das schon gut, dass Menschen aus anderen Ländern kommen, aber nicht, dass es so viele sind. Die laufen immer in größeren Gruppen, das ist doof und laut. Wenn da eine Familie wohnt, ist das okay. Nur, wenn es halt so viele sind und alle auf einem Haufen sind, nicht. Das sollte man besser verteilen.“

dass „die Ausländer ... alle reinkommen und schöne Unterkünfte kriegen“ sollen. Auch für „mehr soziale Treffpunkte für Jugendliche mit Integrationsproblemen im heutigen Alltag“ wurde geworben. Auf der anderen Seite – numerisch überwiegt diese – wurde das Zusammenleben mit (vermeintlich) Nicht-Deutschen skeptisch oder ablehnend bewertet. Dafür wurden auch Gründe angeführt: Ungerecht ist es aus Sicht der jungen Menschen z. B., „dass die ‚Neuen‘ in Magdeburg sich so besonders fühlen, die rennen in Markenklamotten und so rum und fühlen sich toll“. Ebenfalls derart begründet: Ein „kompletter Block voll mit Asylanten, das geht überhaupt nicht. Es ist ungerecht, dass andere rausgeschmissen werden, damit Ausländer dort wohnen können.“ Auch konkrete Erfahrungen führen dazu, eine ablehnende Haltung einzunehmen: „Es stört mich, wenn Ausländer Stress machen, passiert mir öfter in der Schule. Angst habe ich nicht, aber es ist nervig, ich habe schon einige Schläge abbekommen.“

Migration – im oben definierten Sinn – stellt für die Mehrzahl der in der aktuellen Kontaktphase beteiligten Kinder und Jugendlichen einen relevanten Aspekt ihrer Lebenswelt dar. Zu diesem haben sie – ablehnend oder gutheißen – eine mehr oder weniger differenzierte Meinung – beziehen aber in jedem Fall Stellung. Auf der einen Seite wurde gesagt,

„Ich find das schon gut, dass Menschen aus anderen Ländern kommen, aber nicht, dass es so viele sind. Die laufen immer in größeren Gruppen, das ist doof und laut. Wenn da eine Familie wohnt ist das okay, nur wenn es halt so viele sind und alle auf einem Haufen nicht. Das sollte man besser verteilen.“ Die letzte Aussage gibt auch einen Hinweis darauf, dass die Art der Verteilung eine Rolle in der Wahrnehmung des ‚Problems‘ spielt und damit eine administrative Dimension hat. Bemerkenswert in dieser Subkategorie ist, dass, obgleich in dieser Kontaktphase weniger Kinder und Jugendliche beteiligt waren, das Thema „Migration“ häufiger genannt wurde als in den früheren Erhebungen. Ob dieser Umstand primär aus Erfahrungen im Sozialraum oder aus medialen und gesellschaftlichen Diskursen hervorgeht, kann nicht gesagt werden. Sicher deutet dies aber darauf hin, dass die Kinder in einer aktiven Beziehung zu ihrem Umfeld stehen und diese – in diesem Fall tendenziell negativ – bewerten.

Stadtplanung

„Mehr Wände für Graffiti – Streetart statt Schmiererei“ Die meisten Aussagen, die mit dem Stichwort „Stadtplanung“ titulierte wurden, beziehen sich auf Gebäude. Dabei stand für die Kinder und Jugendlichen vor allem der Aspekt der Ästhetik im Vordergrund. „Es soll mehr Häuser geben und die alten sollen neu gemacht werden. Vor allem in Olvenstedt, weil diese nicht so schön aussehen.“ Gern gesehen wären auch „mehr gute Fahrradwege“, „mehr Farbe im Stadtbild“ und „bunte Laternen und Mülleimer“. Graffiti war ein Thema, das ambivalent betrachtet wurde: einigen gefallen die Bilder, andere sehen sie als Schmierereien. Ein vermittelnder Vorschlag war: „Mehr Wände für Graffiti, Streetart statt Schmiererei“.



Umwelt

„Mehr Bäume pflanzen,
weniger abholzen.“

Unter dem Stichwort „Umwelt“ sind alle Äußerungen gruppiert, die sich auf Natur im weitesten Sinne beziehen.

Dabei erfährt die Sorge um Qualität der Atemluft und Naturverschmutzung eine hervorgehobene Bedeutung: „Keine Autos mehr, nur noch Straßenbahn, wegen der Abgase“. Daneben geht es aber auch um die Möglichkeit in der Natur aktiv und kreativ zu sein, zu entspannen und sich an der Ästhetik der Natur zu erfreuen. Es brauche „Walderlebnisse: Baumhäuser zum Entdecken und selber bauen, Töne und Klänge der Natur, freizugänglich“ und auch der Umweltschutz ist für die Kinder und Jugendlichen wichtig, denn es „braucht mehr Bienen und weniger Verwendung von Pestiziden“.



Verkehr

„Es gibt zu wenig Rad-
wege, deshalb fahren sie
auf den Fußwegen.“

Beim Thema „Verkehr“ geht es den Kindern und Jugendlichen darum, diesen effizienter nutzen zu können, aber auch, dass er sicher und nicht gesundheitsschädlich ist. Zu realisieren sind mehr „Parkplätze für alle und

vor allem für behinderte Menschen – in der Innenstadt und in ganz Magdeburg.“ Hinzu kommt: „Die Beschaffenheit der Straßen ist teilweise zu schlecht, es gibt viele Schlaglöcher.“ Und: „Es gibt zu viele Baustellen gleichzeitig in der Stadt“.

Zusammenfassend haben sich aus den Befragungen konkrete Ideen und Wünsche von Kindern und Jugendlichen zum Thema Beteiligung ergeben, die nachfolgend übersichtlich dargestellt werden:

Übergeordnete Ideen/Wünsche zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen	Projektbezogene Ideen/Wünsche zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
<ul style="list-style-type: none"> • Sprechstunde beim Oberbürgermeister → direkter Kontakt für Anliegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Spielplatzgestaltung bzw. Skateplatzgestaltung – insbesondere auch für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen
<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale und unparteiische Beschwerde- und Informationsstellen in den jeweiligen Stadtteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kinderwanderwege mit freizugänglichen Walderlebnissen (Baumhäuser zum Entdecken, Töne und Klänge der Natur)
<ul style="list-style-type: none"> • Rathausbesuch → buntes Rathaus 	<ul style="list-style-type: none"> • Freiwillige und stadtteilbezogene Aufräumaktionen sowie Projekte zur Umweltverantwortung
<ul style="list-style-type: none"> • Ausstellung/Information zu allen zur Verfügung stehenden Clubs, Vereinen und Freizeitangeboten 	<ul style="list-style-type: none"> • Kreative Gestaltung von Mülleimern und Straßenlaternen → Erregung von Aufmerksamkeit sowie Erhöhung der Anzahl von Mülleimern
<ul style="list-style-type: none"> • Wahlen ab 14 Jahren für Jugendliche, die sich „engagieren wollen“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung von beschmierten Fassaden → mehr Wände für Graffiti
<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Schülerlotsen 	<ul style="list-style-type: none"> • Streitschlichterprogramme
<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Befragungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Tauschbörsen für Bücher, Schuhe, Kleidung, Schulsachen etc.
	<ul style="list-style-type: none"> • Pflanzung von Bäumen
	<ul style="list-style-type: none"> • Wunschbox in Schule/Schulklasse

Darüber hinaus wurden folgende Wünsche von den Kindern und Jugendlichen aus den Bereichen Freizeit, Gesundheit, Miteinander, Ordnung, Schule, Soziales, Migration, Stadtplanung, Umwelt und Verkehr zur Verbesserung der Infrastruktur geäußert:

Freizeit

- Barrierefreier Indoor-Spielplatz für größere Kinder, Vergnügungspark sowie Mitmachzirkus und Kinderbauernhof
- Barrierefreie sanierte Jugendclubs mit besserer Betreuung für Kinder mit geistiger Behinderung
- Nutzung von Sporthallen in der Freizeit für Trainingseinheiten und zum Spielen
- Modernisierung und Ausweitung des Spielplatzangebotes sowie Schaffung von neuen Skatebahnen und Skatehallen mit Rampen und Schaum-Pool
- In-/Outdoor-Parcours-Anlagen sowie Rasenfußballplätze

- Schaffung von freizugänglichen Beachvolleyball-, Tennis- und Basketballplätzen sowie BMX-Halfpipes und Skate- und Longboard-Parks
- Etablierung von Tanz-AGs in Parks und kostengünstige Tanzkurse
- Initiierung von Themenferiencamps
- Einrichtung einer Gamerlounge
- Modernisierung und Ausbau von Spielplätzen - insbesondere für Kleinkinder

Gesundheit

- Erhöhung der Anzahl von Kinderarztpraxen
- Verringerung der Lärmbelastigung
- Verkaufsverbot von Energydrinks an Jüngere

Miteinander

- Antiaggressionstraining mit und für Jugendliche
- Ausbau von Aktionen gegen Rassismus
- Camps für beste Freunde/Freundinnen
- Ausbau von öffentlichen Plätzen für Jugendliche und insbesondere Jugendliche mit Integrationsproblemen

Ordnung

- Ausbau von öffentlichen Toiletten und Sicherstellung der regelmäßigen Reinigung

Schule

- Größere Schulhöfe mit mehr Bänken und Spielmöglichkeiten
- Ausbau von Grünflächen für Schulen in Form von Schulbeeten/-gärten

Soziales

- Mehr bezahlbarer Wohnraum für vierköpfige Familien
- Anpassung der Fahrkartenpreise in öffentlichen Verkehrsmitteln für junge Menschen
- Magdeburger Pass für alle unter 18 Jahren
- Mehr Kontrollen in öffentlichen Verkehrsmitteln, um das Schwarzfahren und die damit verbundenen Preissteigerungen zu verhindern

Soziales (Migration)

- Bessere Verteilung von Migranten in den Stadtgebieten

Stadtplanung

- Sanierung und Renovierung von Häusern
- Gestaltung der Halberstädter Straße verbessern

Umwelt

- Ausbau von Grünanlagen
- Reduzierung von Pestizidverwendung
- Reduzierung der Umweltverschmutzung

Verkehr

- Ausbau von Parkplätzen – insbesondere für Menschen mit Beeinträchtigungen – in der Innenstadt
- Verbesserung der Anbindung der öffentlichen Verkehrsmittel nach Barleben und Alt-Olvenstedt
- Straßensanierung
- Verbesserung der Pünktlichkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln
- Kostenlose Kindertaxis
- Ausbau von sicheren Radwegen
- Fahrverbot von Autos in Spielplatznähe
- Erhöhung der Ampelanzahl
- Verringerung der Baustellen

3 Fazit

Sowohl die älteren Erhebungen als auch die hier beschriebene Kontaktphase der Studierenden machten deutlich, dass Kinder und Jugendliche in der Landeshauptstadt Magdeburg ein ausgeprägtes Interesse für „ihre“ Stadt zeigen, sie Stellung zu Themen aus Medien (z. B. Flucht oder Umwelt) und lokal gemachten Erfahrungen beziehen. Auch hat sich gezeigt, dass Kinder und Jugendliche gerne an der Gestaltung ihrer Umwelt beteiligt werden würden; ihnen fehlen aber (vielleicht altersgerecht kommunizierte) Informationen, konkrete „Anlaufstellen“ und Unterstützung dabei diese wahrzunehmen.

Auch waren (vereinzelt) Stimmen von Personen zu hören, die der Politik frustriert, resigniert und misstrauisch gegenüberstehen. **Derartige Einstellungen können (auch) als Ausdruck fehlender Reaktivität, d.h. dem Gefühl keinen Einfluss auf Politik/Verwaltung zu haben bzw. von dieser ignoriert zu sein, gedeutet werden.** Das „Heimisch-Werden“ in einer Stadt, Solidarität und zivilgesellschaftliches Engagement, das Ausbleiben oder der Rückgang von Vandalismus und die Nutzung öffentlicher Angebote sowie letztlich Zufriedenheit (und damit auch die Legitimität) von Politik generell und von Regierungen im Speziellen hängt maßgeblich davon ab, dass Menschen sich als befähigt erleben und die gegebenen Strukturen als angemessen sehen, um (neben Wahlen) Einfluss zu nehmen – sich zu beteiligen. Wenngleich dies nicht die Mehrheit der Beteiligten betrifft, sollte dies – vor allem in Kombination mit zunehmender Ablehnung gegenüber „Fremden“ – zukünftig weiterhin auf der Agenda kommunaler Politik stehen.

Vor diesem Hintergrund und den Ergebnissen der beiden Phasen des Projektes der Studierenden lassen sich folgende Empfehlungen aussprechen¹:

1. **Problematische Datenlage:** Die vorliegenden Informationen sind nicht repräsentativ. Eine Untersuchung, die Repräsentativität mit qualitativer Detailschärfe verbindet wäre anspruchsvoll in der Realisierung, vor allem den Umfang betreffend.

¹ Die folgenden Empfehlungen beziehen sich auf eine Zielformulierung, die aus einer Definition von Partizipation bzw. Beteiligung hervorgeht, welche ein Ergebnis der Interviews der ersten Projektphase war: „Beteiligung meint auf einer praktischen Ebene die Möglichkeit Informationen und Zugänge zu Handlungsoptionen zu erhalten, die so beschaffen sind, dass sie tatsächliche Einflussnahme auf Prozesse ermöglichen, die die Person betreffen. Auf einer abstrakteren Ebene ist ein bestimmter demokratietheoretischer Standpunkt gemeint, der praxisrelevant ist, weil er kritisch auf soziale Machtkonstellationen bezogen ist und damit die realistischen Möglichkeiten von Beteiligung auszuloten versucht.“

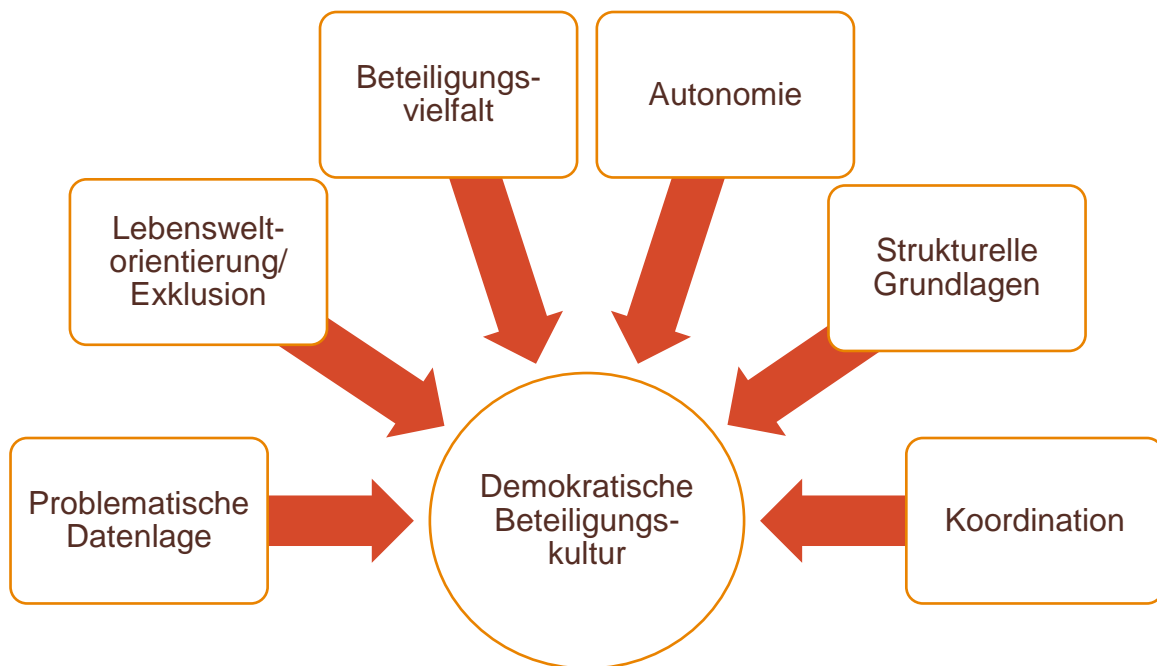
Außerdem wäre auch sie „nur“ eine Momentaufnahme, sie müsste regelmäßig aktualisiert werden. Angemessen wäre daher, um auf Basis der Anliegen der Kinder und Jugendlichen zu arbeiten, in Ergänzung oder als Alternative dazu, die Etablierung langfristiger und flächendeckender Strukturen zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.

2. **Lebensweltorientierung/Exklusion:** Die wissenschaftliche Literatur und die Präferenzen der jungen Menschen legen hierfür eine lebensweltnahe Form von Beteiligung (d.h. an diesem Punkt: die Bereitstellung und Aufnahme von Informationen über relevante Prozesse bzw. Anliegen) nahe. Formalisierte Verfahren (z. B. Kinder- und Jugendparlamente) sprechen dagegen verstärkt junge Menschen an, die sozioökonomisch privilegiert situiert sind und tragen so, wenn sie nicht von ergänzenden Angeboten flankiert bzw. ergänzt werden, zur weiteren Exklusion bereits benachteiligter Gruppen bei. Konkret heißt das, es braucht eine regelmäßige altersgerechte, methodische gestützte Abfrage und Bereitstellung von Informationen an Orten, an denen sich Kinder und Jugendliche institutionell bedingt gezwungenermaßen aufhalten (Kita, Schule) und solchen, die sie freiwillig besuchen (Spielplätze, Jugendclubs etc.).
3. **Vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten:** Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche dabei das Gefühl haben, in Sicherheit zu handeln – sie demnach alles sagen dürfen, was ihnen wichtig erscheint, ohne Sanktionen zu fürchten. Dies sollte in Jugendclubs eher gegeben sein als in der Schule, da hier eine strukturelle Asymmetrie zwischen Lehrpersonal und Schülern besteht, sodass eher Schulsozialarbeiter, Vertrauenslehrer oder qualifiziertes externes Fachpersonal die Situation gestalten sollten. Dies gilt auch für die Beteiligung in Zusammenarbeit mit Vertretern der kommunalen Politik und Verwaltung. Es schließt eine Beteiligung über öffentliche Kontakte aber nicht aus. Dennoch werden vielfältige Angebote zur Beteiligung in Hinblick auf die institutionelle Rahmung und die konkrete Bezugsperson benötigt.
4. **Autonomie:** Ebenso sollte es Möglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen geben, Beteiligungswünsche proaktiv zu artikulieren – ohne, dass Erwachsene dies initiieren. Dies kann eine Telefonhotline, internetbasierte Formate („Beteiligungsmailadresse“, Forum) oder ein Beschwerdekasten in den genannten Einrichtungen sein.

5. **Strukturelle Grundlagen:** Diese Überlegungen setzen eine zentrale Organisation voraus. Daher empfiehlt es sich, eine Trägerschaft zu initiieren, die explizit mit der Koordination kommunaler Beteiligung beauftragt ist.

Erfahrungen anderer Städte legen eine Kombination aus Kinderbeauftragten, Kinder- und Jugendbüro und Ombudschäftsstelle für die gesamte Kinder- und Jugendhilfe nahe. Dies intendiert auch, dass entsprechend personelle Ressourcen zur Verfügung stehen.

6. **Koordination:** Der Koordinationsbedarf wäre dabei auf die Kooperation von lokalen und überregionalen Beteiligungsnetzwerken gerichtet, die, auf lokaler Ebene, mit möglichst vielen Vertretern der Sektoren besetzt sind, die Einfluss auf die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen in der Landeshauptstadt Magdeburg nehmen.



Zusammenfassend lässt sich daher sagen: Beteiligung – wenn sie nachhaltig und effektiv wirken soll – bedarf einer flächendeckenden und langfristigen Konzeption.

4 Literaturempfehlungen

- Bertelsmann Stiftung** (Hrsg.) (2007). *Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland: Entwicklungsstand und Handlungsansätze*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Bertelsmann Stiftung** (Hrsg.) (2015). *„jungbewegt – Dein Einsatz zählt.“ Erfahrungen – Ergebnisse – Erfolge*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Burdewick, I.** (2003). *Jugend – Politik- Anerkennung: Eine qualitative empirische Studie zur politischen Partizipation 11- bis 18-Jähriger*. Opladen: Leske + Budrich.
- Friedrich-Ebert-Stiftung** (Hrsg.) (2007). *Planspiel Kommunalpolitik. Ohne Jugend ist kein Staat zu machen: Projektbeschreibung*, 4. vollst. überarb. Aufl. Dresden: o.V.
- Hafeneger, B., Jansen, M. M., Niebling, T.** (Hrsg.) (2005). *Kinder- und Jugendpartizipation: Im Spannungsfeld von Interessen und Akteuren*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Hansen, R., Knauer, R. & Sturzenhecker, B.** (2011). *Partizipation in Kindertageseinrichtungen – So gelingt Demokratiebildung mit Kindern!* Weimar/Berlin: Verlag das Netz.
- Lange, D.** (2011). *Das Mitmachheft. Einmischen. Anpacken. Verändern*. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Lange, D.** (2011). *Das Mitmachheft. Zivilgesellschaft gestalten! Sekundarstufe 2*. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Mörgen, R., Rieker, P., Schnitzer, A.** (Hrsg.) (2016). *Partizipation von Kindern und Jugendlichen in vergleichender Perspektive: Bedingungen – Möglichkeiten – Grenzen*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Stein, A., Thäger, K., Stirtzel, R.** (Hrsg.) (2013). *Die Kinderkonferenz als Methode kommunaler Partizipation in der Landeshauptstadt Magdeburg*. Halle (Saale): Mitteldeutscher Verlag.

5 Anlagen

Zusammenfassung der Befragungen

Legende:

Geschlecht

W Weiblich M Männlich S Sonstiges

Quellen

- B Befragungen, die im Rahmen des jetzigen Projektberichtes von den Autoren durchgeführt wurden
- O Onlinebeteiligung zur Kinder- und Jugendarbeit nach §11 SGB VIII (23.01.2015 bis 31.03.2015), durchgeführt im Zuge der Jugendhilfeplanung der Landeshauptstadt Magdeburg durch das JugendInformationsZentrum (JIZ)

Ergänzend ist hierbei auch aufgelistet, aus welchem Stadtteil die Informationen stammen, sodass sie aus der Originalquelle nachvollzogen werden können. Die hier nicht aufgeführten Stadtteile enthielten Daten, die aufgrund vermehrter Nennungen und Dopplungen nicht erneut aufgenommen wurden. Die Kennzeichnungen ergeben sich wie folgt:

- O - ALT Altstadt
- O - BUC Buckau
- O - CRA Cracau
- O - FER Fermersleben
- O - KAN Kannenstieg
- O - NEU Neue Neustadt
- O - OLV Olvenstedt
- O - OTT Ottersleben
- O - SFW Stadtfeld-West
- O - SFO Stadtfeld-Ost
- O - SUD Sudenburg

W Schülerbeteiligung, vorgelegt durch die Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung der Landeshauptstadt Magdeburg (23.02.2015 bis 29.04.2015) in Form von Workshops an Schulen.

Ergänzend ist hierbei auch aufgelistet aus welchem Stadtteil die Informationen stammen, sodass sie aus der Originalquelle nachvollzogen werden können. Die Kennzeichnungen ergeben sich wie folgt:

W - AFL Grundschule „Am Fliederhof“
W - AFW Schule am Fermerslebener Weg
W - AWF Schule „Am Wasserfall“
W - BBS BbS „Hermann Beims“
W - GAB Grundschule „Am Brückfeld“
W - GAE Grundschule „Am Elbdamm“
W - GOE J. W. v. Goethe Ganztags- und Sekundarschule
W - GSS Grundschule Salbke
W - GSU Grundschule „Am Umfassungsweg“
W - GSU2 Grundschule „Am Umfassungsweg“, 2. Gruppe
W - HEG Grundschule „Hegelstraße“
W - HEI Gemeinschaftsschule/Sekundarschule „Heinrich Heine“
W - HUG Förderschule „Hugo Kükelhaus“
W - REG Regenbogenschule
W - SAL Salzmannschule

Kategorie	Aussagen der Kinder und Jugendlichen	Geschlecht, Alter	Quelle
Beteiligungs- erfahrungen/- wünsche	Ich möchte nicht nach meinem Wohnort gefragt werden, damit andere nicht wissen, wo ich wohne. Und ich möchte nicht, dass Fremde mich befragen. Wie ihr das gemacht habt ist gut, weil ihr nett wart und nicht mehr fremd.	M8, M9, M9, M10	B
	Die Leute, die die Befragung durchführen, sollen freundlich sein.	W9, W9, W9	B
	Weitere Befragungen wären schön, so wie hier beim Malen.	M7	B
	Es soll in jedem Stadtteil einen Ort geben, an dem Kinder Informationen bekommen und Interessen und Anliegen kundtun können. Dort werden sie gesammelt und zentral an Politik und Verwaltung weitergegeben.	W10	B
	Die Lehrer müssen machen was die Kinder wollen.	M7	B
	Die Regenbogenschule gefällt mir nicht. [Pädagogin unterbrach ihn an dieser Stelle und nahm Einfluss auf das weitere Gespräch, Befragung konnte nicht weiterhin alleine stattfinden.]	M17	B
	Wenn es Probleme gibt, würden wir die gerne direkt mit dem Bürgermeister besprechen.	M11, M11, M12, M12	B
	Ich wünsche mir öfter an solchen Befragungen teilzunehmen.	W15	B
	Ich wünsche mir eine Möglichkeit meine Anliegen direkt an den Bürgermeister zu geben.	M10	B
	Die lange Baustelle am Damaschkeplatz führt zu Umwegen. Und ich weiß nicht, warum das so lange dauert.	W10	B
	Mehr Öffentlichkeitsarbeit von bestehenden Angeboten, z.B. Werbung von Vereinen		W - BBS
	Jugendliche zur Umweltverantwortung erziehen und über Auswirkungen informieren		W - GOE
	Spielplätze selber gestalten		W - GSU2
	Bei Events ist die Altersgrenze mit 16 zu hoch. z.B. Pyrogames, Holi, hier könnten eigene Events für Jugendliche angeboten werden.		W - SAL
	Ich kann nicht dahin gehen, wo ich will.		W - GAE
	Es wäre schön, wenn es etwas nur für Kinder geben würde, wo keine Erwachsenen erlaubt sind.		W - GAE
	Die Kinder wünschen sich eine Stadt nur für Kinder, ähnlich „Elberado“. Diese Stadt ist nur Kindern zugänglich, Erwachsene sind nicht zugelassen.		W - GAE
	Die Kinder wünschen sich mehr Selbstbestimmung für ihre Freizeitgestaltung, d.h. es sollen Orte geschaffen werden, an denen die Kinder sein dürfen, sodass sich die Eltern keine Sorgen machen müssen und an welchen sie unter Gleichaltrigen und ohne Erwachsene spielen können.		W - GAE
	Eine Wunschbox für die Klasse oder die Schule in der jede*r Schüler*in Vorschläge und Wünsche hineinwerfen kann.		W - AFW
	Ausstellung zu allen zur Verfügung stehenden Vereinen, Clubs, Freizeitangeboten		W - HEI
	Besuch im Rathaus, um zu sehen, wie der Bürgermeister arbeitet und wie das Rathaus aufgebaut ist		W - HEG
	In meinem Heim gibt es zu wenig Betreuer. Ich darf nie alleine raus.		W - HUG
	Mehr Betreuungspersonal, damit Kinder das Heim verlassen und an Angeboten teilnehmen können.		W - HUG
	Es wird zu wenig Werbung für Angebote gemacht.		W - AWF
	Es gibt zu wenig kostenlose und sehr günstige Angebote.		W - AWF
	Wurde bisher noch nicht befragt, aber ich find's voll sozial und 'ne gute Sache gefragt zu werden.	M17	B
	Es braucht irgendwas, wo es zur Sprache kommt; Stelle wo man hingehet und seine Sorgen und Beschwerden abgeben kann; in der Rolle 23 wäre es am einfachsten, weil ich hier oft bin.	M17	B
	Mit Internet wäre das einfacher.	M17	B

Kategorie	Aussagen der Kinder und Jugendlichen	Geschlecht, Alter	Quelle
	Vom Umzug der Rolle 23 hab ich noch nichts gewusst, das wäre eine Umgewöhnung, ein größerer Raum wäre cool.	M17	B
	Ich bin noch ein Kind, ich hab so ein bisschen keine Ahnung.	M13	B
	Nee, mich hat noch niemand gefragt.	M13	B
	Ich würde es gern in der Stadt sagen könne, irgendwann muss sich das ja mal ändern. Es wäre schön das ganz konkret sagen zu können.	M15	B
	Eine Stelle wo ich mich beschweren kann: allgemein, man soll es überall machen können, nicht bei der Politik, sondern unparteiisch. Im Rathaus würde ich mich nicht trauen. Definitiv bei Leiten, denen ich vertraue.	M15	B
	Der Bürgermeister war in meiner Schule und ich hab nett gewunken, aber ich möchte nicht schlecht auffallen.	M15	B
	Ich bleibe lieber anonym.	M15	B
	Ich habe schon viel gemacht, aber es ändert sich einfach nichts.	M15	B
	Wählen darf ich ja noch nicht. Vielleicht könnten schon ab 14 die, die sich engagieren wollen wählen. Die Jüngeren haben auch Bedürfnisse, die wollen ja auch etwas.	M15	B
	Mir fällt nichts mehr ein, was ich noch tun würde. Wenn es eine Möglichkeit gäbe, würde ich die schon nutzen.	M17	B
	Scheinbar wissen wir vom Umzug der Rolle 23 alle nichts, da fühle ich mich jetzt ganz komisch mit.	M17	B
	Ich wäre gerne 18, dann könnte ich in Horrorfilme rein, in Discos und Zigaretten kaufen.	M16	B
	Es interessiert niemanden, was ich denke. Es gibt wichtigere Themen, als das, was die Bürger sich wünschen.	W22	B
	Fragen ist gut, aber ob man das umsetzt, ist die Frage.	W22	B
	Wenn jemanden die Meinung wirklich interessiert, dann ja, dann würde ich das machen.	W22	B
	Wenn das das ändern würde, würde ich gern das auch sagen. Das sollte, wenn, dann nicht so weit weg sein. Und nettere Leute, so wie ihr, nicht so böse, die dann rummeckern.	W11, W11	B
Freizeit	Im Stadtpark treffe ich mich gern mit meinen Freunden und grille.	M14	B
	Am Allee-Center, City Carré und im Kino bin ich gerne und treffe Freunde.	W15	B
	Der Stadtpark ist schön groß. Da habe ich meine Ruhe und kann Freunde treffen.	M16	B
	Im Allee-Center gehe ich gern shoppen und treffe Freunde.	M16	B
	Im Elbauenpark kann man viele schöne Aktivitäten machen.	M16	B
	In der Festung Mark gibt es viele gute Partys.	M16	B
	Der Salbker See ist sehr schön, weil er direkt in der Nähe ist.	M10	B
	Toll sind: Baracke und die Bars am Hasselbachplatz, Volleyballspielen und Baden am Barleber See, Klettern im Elbauenpark, die Sauna im Nemo und die Vielfalt im Stadtpark.	M27	B
	Stadtpark ist sehr schön, da kann man sich dreckig machen und mit Freunden spielen.	W7, W8, W8	B
	Magdeburg braucht ein Riesenrad, einen Vergnügungspark und einen Mitmachzirkus.	W7	B
	Der Elbauenpark ist neben meinem Zuhause der schönste Platz in Magdeburg, weil man dort spielen, spazieren und lernen kann.	W10	B
	Fermersleben ist schön, weil dort mein Fußballverein ist.	M9	B
	In den Schwimmbädern braucht es geilere Rutschen für mehr Abenteuer.	M10	B
	Allee-Center und Stadtpark sind sehr schöne Orte, denn dort kann man shoppen, Ruhe haben und dort ist es sauber.	M10	B

Kategorie	Aussagen der Kinder und Jugendlichen	Geschlecht, Alter	Quelle
	Es soll kostengünstige Möglichkeiten für Kampfsport für junge Menschen geben.	M10	B
	Es soll keine Pflicht geben einen Angelschein zu haben.	M10	B
	Schellheimer Platz und Elbauenpark sind die schönsten Plätze, weil ich dort meine Freunde treffen und spazieren gehen kann.	W9	B
	Der schönste Platz sind der Schellheimer Platz und der Elbauenpark, dort kann man picknicken, mit Freunden und Familie sein und es gibt Schmetterlinge.	W11	B
	Im Stadtpark sind die Kettcars toll.	W12, W12	B
	Eintrittspreise für Aktivitäten, z. B. Schwimmbad, sind zu teuer.	M13	B
	Rodelbahn im Winter	W	O - SFO
	Mehr Treffpunkte für Jugendliche	W	O - BUC
	Freibad	W	O - FER
	Motorradclub	M	O - OTT
	Einrichtungen und Spielplätze, die für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen geeignet sind. Diese müssen in direkter Nähe zum Zuhause sein, da die Kinder häufig das Haus nicht alleine verlassen / sich nicht weit entfernen dürfen.		W - REG
	Jugendclubs barrierefrei gestalten		W - REG
	Kletterpark in Innenstadtnähe		W - REG
	Mehr Grünflächen in der Stadt einrichten, auf denen gegrillt werden darf.		W - BBS
	Mehr Wiesen und Grünflächen. Auf Beton und Asphalt ist es ungemütlich und wenn man hinfällt, schlägt man sich immer gleich die Knie auf.		W - GSS
	Kinderbauernhof: freilebende Tiere und Natur in ganz Magdeburg, preiswerte Übernachtung, Zelten mit Lagerfeuer, Traktor fahren, mithelfen und Gartenarbeit		W - GSU2
	Kindgerechtes Spaß- und Erlebnisbad: Tauchkurse für Kinder, Aquarien, Sand statt Fliesen und Süß- und Salzwasser statt Chlor, Meerestiere erforschen und kennenlernen		W - GSU2
	Mehr Tanzangebote für drinnen und draußen, z. B. Tanzflächen in Parks und kostengünstige Tanzkurse		W - SAL
	Exkursionen anbieten und dafür Werbung machen		W - SAL
	Mehr Wände für Graffiti, Streetart statt Schmiererei		W - SAL
	Zu wenig Bücher in der Schule und Zuhause		W - GAE
	Es ist doof, dass es keinen Freizeitpark in Magdeburg gibt.		W - GAE
	Ich möchte gerne reiten und zeichnen.		W - GAE
	Die Kinder wünschen sich eine Stadt nur für Kinder, ähnlich „Elberado“. Diese Stadt ist nur Kindern zugänglich, Erwachsene sind nicht zugelassen.		W - GAE
	Ein Laden in der Stadt in dem man Minecraft (Computerspiel) spielen kann und Geld für Jugendclubs, damit sie sich Spiellizenzen kaufen können.		W - AFW
	Themenferiencamps in Magdeburg, z.B. Harry Potter, Mittelalter, Sport		W - AFW
	Indoor-Freizeitpark: behindertengerecht, mit Fachpersonal, kostenloser Eintritt, Sinnespfad, Rutschen, Trampolin, Sportflächen, Parcours, Erlebnisbad		W - HEI
	Abenteuer- und Erlebnisbad: Sand statt Fliesen, lebende Fische, Tauchkurse		W - HEI
	Gamer-Lounge mit schnellem Internet und neuen Geräten		W - HEI
	Mehr Bademöglichkeiten: Strand mit Leuchtturm, in dem man spielen kann		W - GAB
	Mehr Bademöglichkeiten		W - HUG
	Bessere Betreuung von Kindern mit geistiger Behinderung in den Jugendclubs		W - AWF

Kategorie	Aussagen der Kinder und Jugendlichen	Geschlecht, Alter	Quelle
	Jugendclubs finde ich gut.	M15	B
	Zu wenig Geld für die Jugendclubs (Billardtisch ist schon alt)	M17	B
	Bin jeden Tag in der Rolle 23, hier ist es schön. Immer wenn ich hier bin, fühle ich mich anders.	M17	B
	Im Jugendclub habe ich viel gelernt und jetzt bin ich schon viel besser.	M17	B
Freizeit-Konsum	Es braucht mehr verschiedene Geschäfte, damit man mehr Kleidung kaufen kann.	W12, W12, W12	B
	Blöd ist, dass es nicht alle Marken in den Geschäften gibt, ich wünsche mir einen „Zara“-Shop.	W12	B
	Magdeburg ist eine tolle Stadt. Die schönsten Plätze sind der Schellheimer Platz und das Allee-Center. Dort kann man spielen, Freunde treffen und shoppen.	W11	B
	Im Florapark sind zahlreiche Geschäfte geschlossen. Man könnte dort besser shoppen gehen, wenn diese geöffnet wären.	W10	B
	Mehr Cannabis	M	O - SFW
	Öffnungszeiten der Geschäfte verlängern	M	O - ALT
	Mehr Einkaufsläden	W	O - FER
	Mehr Möglichkeiten zum Einkaufen und Erleben	W	O - NEU
	Mc Donald's und mehr Döner in Olvenstedt	W	O - OLV
	Gläsernes Einkaufszentrum mit Rutschen statt Rolltreppen		W - HEI
	Viele große Ketten, wie Dunkin Donuts, KFC, Starbucks, Lush		W - HEI
	Bars ab 14 Jahren		W - HEI
	Kleiderfabrik - Wunschkleidung anfertigen lassen		W - HEI
Second Hand Klamottentauschbörse		W - HEI	
Freizeit-Kultur	Mehr Restaurants (Stadtfeld-Ost)	W	O - SFO
	Kleines Kino	W	O - BUC
	Großer Tanzraum	W	O - KAN
	Mehr Cafés und öffentliche Plätze für Jugendliche	W	O - KAN
	Mehr Feste	M	O - OLV
	Tierpark mit einheimischen Tieren		W - BBS
	Kinderkino, Filme mit Lehrinhalt		W - GSU2
	Eine Stadtteolfarm mit einheimischen Tieren oder ein Wildtierpark		W - AFW
	Öffentliche Talentshow für alle		W - GAB
	Indianerdorf		W - GAB
	Planetarium		W - HEG
	Weiteres Museum		W - AFL
Freizeit-Spielplatz	Wasserspielplatz		W - AFW
	Indoor-Spielplatz, in dem auch größere Kinder (ab 10 Jahren) spielen können		W - AFW
	Auf Spielplätzen braucht es steilere Rutschen und höhere Schaukeln.	M10	B
	Der Sandkasten auf dem Spielplatz in der Wolfenbüttler Straße ist mit Material befüllt, wovon die Schuhe kaputtgehen. Deshalb geh ich da nicht mehr rein.	W9	B
	An Spielplätzen sind besonders die schön, an denen es Büsche zum Verstecken gibt.	W12, W12	B
	Spielplatz für Große	W	O - BUC
	Kletterbäume und Versteckbüsche auf Spielplätzen.	W	O - SFO
	Mehr neue Spielplätze	W	O - BUC
	Wasserspielplatz	W	O - FER
	Mehr Spielplätze in der Nähe (Farmersleben)	M	O - FER
Spielplatz mit mehr Klettergeräten und Spielgeräten	M	O - FER	

Kategorie	Aussagen der Kinder und Jugendlichen	Geschlecht, Alter	Quelle
	Einrichtungen und Spielplätze, die für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen geeignet sind. Diese müssen in direkter Nähe zum Zuhause sein, da die Kinder häufig das Haus nicht alleine verlassen / sich nicht weit entfernen dürfen.		W - REG
	Modernisierung und Ausweitung des Spielplatzangebotes und Erneuerung von Sportplätzen		W - REG
	Einrichtung von „Tierspielplätzen“, auf denen sich die Kinder mit ihren Haustieren bewegen können und auch Kinder, die keine eigenen Haustiere haben mit ihnen in Kontakt kommen können.		W - GSS
	Auf Spielplätzen mehr Geräte für Kleinkinder		W - GSS
	Erneuerung der Spielplätze, die veraltet sind, unter Berücksichtigung des Verletzungsrisikos		W - BBS
	Spielplätze sollen durch Aufsichtspersonen mehr Sicherheit bekommen.		W - GOE
	Auf Spielplätzen mehr Sportgeräte: Boxsäcke, Trampolin, Kletterwände mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden		W - GOE
	Spielplätze als Generationstreffpunkt für Jung und Alt		W - GOE
	Mehr Spielplätze und Orte nur für Kinder		W - GAE
	Fehlende Spielplätze in der Stadtmitte		W - GAB
	Spielplätze sind zu bemalt und beschmutzt		W - GAB
	Spielplätze sind dreckig und gefährlich (kaputte Glasflaschen und Müll)		W - HEG
	Spielplatz im Stadtpark braucht Schaukeln		W - HEG
	Sauberere Spielplätze (Zigaretten und Glasreste)		W - AWF
	Größere Schaukeln und coolere Rutschen		W - AWF
	Ich find's scheiße, wenn die ganzen Spielplätze mit Graffiti angesprüht sind, trotzdem finde ich die Spielplätze schön.	M13	B
	Es gibt zu wenig Spielplätze für die Kleinen (ab 3 Jahren).	M15	B
	Die meisten Spielplätze sind nicht für Zweijährige geeignet oder wenn dann zu weit weg. Keine Möglichkeit, wo die da hochklettern oder rutschen können.	W22	B
	Spielplatz an der Kastanienstraße ist mittlerweile verbraucht und ziemlich kaputt.	W22	B
Freizeit-Sport	Sporthallen sollten auch in der Freizeit öffentlich zugänglich sein zum Training und zum Spielen.	W7, W8, W8	B
	Soccercourt einrichten	M	O - SFO
	Es braucht in Magdeburg neue Skatebahnen und eine Skatehalle mit Rampen und einem Schaumpool, in dem man schwierige Tricks üben kann und sich nicht verletzt.	M8, M8	B
	Skateboard-Bahn bauen (Buckau)	W	O - BUC
	Ich schaue gerne Handball in der GETEC-Arena.	W15	B
	Das Fußballstadion soll größer werden.	M13, 13	B
	Schwimmbad bauen	W	O - BUC
	Kleiner Reiterhof	W	O - BUC
	Mehr Sportplätze	M	O - BUC
	Mountainbike-Strecke an der Elbe	M	O - BUC
	Kletterpark für Große	M	O - BUC
	Mehr Bänke und Rampen am Skateplatz	M	O - OLV
	Sportangebote in den Jugendclubs, um „Neuen“ einen leichteren Zugang zu ermöglichen.		W - BBS
	Reiterhöfe in Magdeburg		W - GSU2
	BMX-Halfpipes		W - GSU2
	Kinderwanderwege mit Walderlebnissen		W - GSU2
	Sportplätze mit Aufsichtsperson		W - GSU2
	In-/Outdoor-Parcours-Anlagen, freizugängliche Beachvolleyball-, Tennis-, Basketballplätze, Tanz-AGs im Park		W - GOE

Kategorie	Aussagen der Kinder und Jugendlichen	Geschlecht, Alter	Quelle
	Mehr Sportvereine		W - GSU2
	Mehr Wasserrutschen in den Schwimmbädern und mehr Schwimm-spielzeug		W - AFW
	Modernisierung und Ausweitung des Spielplatzangebotes und Er-neuerung von Sportplätzen		W - REG
	Echter Berg zum Klettern		W - HEI
	Skateboard-Park und Longboard-Strecken		W - HEI
	Paintball-Bereich		W - HEI
	Eishalle		W - HEI
	Turnraum in der Brandenburger Straße ist zu klein		W - GAB
	Skihalle		
	Sportliche Angebote inklusiver gestalten und nah am Wohnort		W - HUG
	Kostenlose Trainings zum Erlernen von Parcours und Fahrradtricks		W - HUG
	Fußballplätze sollen Rasen haben, damit man sich nicht so leicht verletzt		W - AWF
	Fußballplätze mit Rasen, da man sich bei Kies stark verletzen kann		W - AFL
	Kletterpark oder -wand		W - AFL
	Die Magdeburg-Fans machen immer die Bengalos an, das verletzt die und macht das Stadion kaputt.	M9	B
Gesundheit	Rauchen soll verboten werden.	M10	B
	Lärmbelästigung in der Nachbarschaft (Cracau)		W - GAB
	Es gibt zu wenig Kinderarztpraxen		W - GAB
	Leute sterben viel zu früh wegen Zigaretten, die tun sich selber weh damit, deshalb würd ich sagen: verbieten.	M13	B
	Energy-Drinks werden an Jüngere verkauft, das ist nicht gut.	M16	B
	Die Magdeburg-Fans machen immer die Bengalos an, das verletzt die und macht das Stadion kaputt.	M9	B
Miteinander	Die Leute sollen freundlicher sein.	M10	B
	Die Grundschule am Westring ist nicht schön. Die Noten sind schlecht und es gibt Mobbing.	W9	B
	In der Schule werde ich gehänselt, weil ich ein Kopftuch trage und nicht so gut deutsch spreche. Meine Freunde und meine Lehrerin, sie trägt auch ein Kopftuch, unterstützen mich.	W12	B
	Alle Menschen in Magdeburg sollen fröhlich sein. Keine Gewalt, kein Beleidigen, kein Schlagen.	M11, M11, M12, M12	B
	Im Karateverein gibt es Gemeinschaft, die ist wie Familie.	M16	B
	Es ist nicht schön am Hasselbachplatz angepöbelt und gestresst zu werden.	M16	B
	Weniger meckernde Leute in den öffentlichen Verkehrsmitteln.	W	O - SFO
	Offenheit, Toleranz, Engagement in sozialen Projekten	W	O - SFO
	Nicht so viele Besoffene	W	O - FER
	Keine Prügeleien mehr	W	O - OLV
	Keine Kriminalität mehr, Jugendliche sollen keine Messer bei sich tragen	M	O - OLV
	Aggressionstrainings mit und für Jugendliche, um Stress und Frustration abzulassen		W- BBS
	Wunsch nach Vertrauen, Ehrlichkeit, Harmonie; Jemand schlichtet in einem Streit		W - GSS
	Beste-Freunde-Tage, Camps für beste Freunde/beste Freundinnen		W - GSS
	Es sollten mehr Aktionen gegen Rassismus stattfinden.		W - GAB
	Mobbing an Schulen		
Aggressivität von Asylanten stört; an berufsbildenden Schulen sind es vorwiegend Ausländer, es gibt mehr Gewalt, es passiert mehr und eskaliert schneller	M17	B	

Kategorie	Aussagen der Kinder und Jugendlichen	Geschlecht, Alter	Quelle
	Jugendliche die Drogen verteilen, das ist falsch und gehört sich nicht, Drogen sollten abgeschafft werden	M17	B
	Ich finde es ungerecht, dass die „Neuen“ in Magdeburg sich so besonders fühlen, die rennen in Markenklamotten und so rum und fühlen sich toll.	M17	B
	Gemüter beruhigen und abkühlen, Möglichkeit Probleme miteinander zu lösen	M17	B
	Ich find's kacke, wenn Leute so süchtig sind nach Computerspielen, dass sie nicht mehr zur Schule kommen.	M13	B
	Es stört mich, wenn Ausländer Stress machen, passiert mir öfter in der Schule. Angst habe ich nicht, aber es ist nervig, ich habe schon einige Schläge abbekommen.	M15	B
	So etwas (Gewalt) möchte ich verhindern. Ich bin zwar Pazifist, aber ich gehe oft dazwischen, um andere zu schützen.	M15	B
	Kleine Kinder sehen Alkoholiker und denken, das sind Vorbilder. Das muss sich ändern.	M15	B
	Ich fand es doof, als der FCM aufgestiegen ist, als da Randalen waren auf dem Hasselbachplatz, weil sie die Stadt kaputt machen.	M9	B
	Ich möchte, dass die Magdeburg-Fans nicht mehr mit anderen prügeln.	M9	B
	Wenn ich unterwegs bin, dann sind ältere Menschen oft unfreundlich. Ich wurde von einer älteren Frau beleidigt. Die müssen dann nicht erwarten, dass die Jugend Respekt hat.	M21	B
	Die Jungs sind doof, weil die uns immer boxen und beleidigen.	W11, W11	B
	Im Herrenkrug liegt oft Laub auf den Wegen. Deshalb kann man dort nicht schnell Fahrrad fahren, weil es gefährlich ist in den Kurven zu fahren.	M9	B
	Freiwillige und stadtteilbezogene Aufräumaktionen		W - GOE
	Mehr Mülleimer, die durch Kinder bunt gestaltet sind, um Aufmerksamkeit zu erregen.		W - GOE
	In der Stadt gibt es zu viel Müll. Es liegt Essen und Hundekacke herum, das stinkt.	M10, M10, M10	B
	Magdeburg ist zu dreckig.	M10	B
	In Sudenburg ist es zu dreckig. Auf den Straßen liegt Müll und vor allem Hundekot.	M10	B
	Allee-Center und Stadtpark sind sehr schöne Orte, denn dort kann man shoppen, Ruhe haben und dort ist es sauber.	M10	B
	In einer Baustelle in der Helmstädter Straße fallen regelmäßig Steine herunter. Ich habe Angst davon getroffen zu werden und dass es nicht gut für die Autos ist. Die Steine liegen dann dort herum, das sieht nicht schön aus.	W9	B
	Im Stadtpark ist es sehr sauber.	M27	B
	Sauberer Spielplatz ohne Hundekot und Glas.	W	O - SFO
	Beschmierte Fassaden cooler gestalten.	W	O - SFO
	Müll überall aufsammeln	W	O - BUC
	Hundekot entfernen	W	O - BUC
	Graffitis an Häusern entfernen, damit diese schöner aussehen	W	O - OLV
	Mehr Mülleimer	S	O - CRA
	Mehr Mülleimer, damit der Müll nicht liegen bleibt.		W- BBS
	Mehr Personal für Ordnungsdienste einstellen		W - GSU
	Spielplatzverschmutzung durch Jugendliche ist unerträglich		W - GSU
	Hundekot in der Stadt stört		W - GAB
	Schlechte Qualität der öffentlichen Toiletten.		W - GAB
	Sauberere und mehr öffentliche Toiletten		W - HEG
	Mehr Mülleimer in der Stadt		W - AFL
	Es ist blöd, dass überall Glas rumliegt und es ist sehr dreckig.	W11, W11	B

Ordnung

Kategorie	Aussagen der Kinder und Jugendlichen	Geschlecht, Alter	Quelle
Schule	In der Schule soll es eine halbe Stunde Unterricht geben und eine Stunde Sport und einen ganzen Tag lang Sportunterricht.	M8, M8	B
	Mehr Schulen	W	O-BUC
	Schule soll abgeschafft werden. Da muss man den ganzen Tag still und es ist langweilig. Es sollte mehr Sport und Freizeit geben.	M10, M10, M10	B
	Die Grundschule in Buckau sollte in der eigenen Sporthalle Unterricht haben.	W7, W8, W8	B
	Die Schule soll mehr Ausflüge machen, zum Bsp. mit einem Hubschrauber oder in ein echtes Ritterschloss mit echten Skeletten.	M7	B
	Die Lehrer müssen machen was die Kinder wollen.	M7	B
	Die Grundschule am Westring ist nicht schön. Die Noten sind schlecht und es gibt Mobbing.	W9	B
	Die Regenbogenschule gefällt mir nicht. [Pädagogin unterbrach ihn an dieser Stelle und nahm Einfluss auf das weitere Gespräch, Befragung konnte nicht weiterhin alleine stattfinden.]	M17	B
	In der Schule werde ich gehänselt, weil ich ein Kopftuch trage und nicht so gut deutsch spreche. Meine Freunde und meine Lehrerin, sie trägt auch ein Kopftuch, unterstützen mich.	W12	B
	Es soll mehr Ausflüge geben.	W12, W12	B
	Die Lehrer sind schlecht und bringen mir nichts bei. (Sportgymnasium und Sekundarschule Hans Schellheimer)	M14	B
	Unterricht so gestalten, dass er mehr zum Mitmachen einlädt		W - GSS
	Mehr und längere Hofpausen, um in Ruhe essen und „durchschnaufen“ zu können		W - GSS
	Mehr Klassenfahrten und Ausflüge, um die Schule abwechslungsreicher zu gestalten		W - GSS
	Längere Pausenzeiten		W - GSU
	Größerer Schulhof und mehr Geräte, Spiele und Bänke		W - GSU
	Süßigkeiten-Mitbring-Party		W - GSU
	Schulbeginn erst ab 9 Uhr		W - GSU
	Zu wenige Sportstunden in der Schule		W - GAE
	Schultag zu voll gepackt		W - GAE
	Zu wenig Bücher in der Schule und Zuhause		W - GAE
	Zu kurze Wochenenden, zu wenig Ferien, zu kurze Hofpausen.		W - GAE
	Hort ist langweilig		W - GAE
	Keine Hausaufgaben.		W - GAE
	Früher aus der Schule nach Hause kommen.		W - GAE
	Die Schulmappe ist zu schwer.		W - GAE
	Eine Wunschbox für die Klasse oder die Schule in der jede*r Schüler*in Vorschläge und Wünsche hineinwerfen kann.		W - AFW
	Mehr Grünflächen für die Schulen in Form von Schulbeeten/-garten.		W - AFW
	Werk- und Bastelraum in Schule. Schulküche für Backen und Kochen in AGs oder Nachmittagsgestaltung in der Schule		W - AFW
	Schulhof ist zu klein, kein Platz für Fußball		
	Ich find's kacke, wenn Leute so süchtig sind nach Computerspielen, dass sie nicht mehr zur Schule kommen.	M13	B
	Ich wünsche mir, dass Lehrer eingreifen bei Konflikten.	M15	B
	Bei uns in der Schule achten die Lehrer nicht darauf (Mobbing und Gewalt), denen ist das scheißegal.	M15	B
	Ich habe mich mit einem Klassenkameraden bereits gegenseitig ins Krankenhaus geschlagen. Solche heftigen Schlägereien sind selten, aber normale sind öfter.	M15	B
Wäre schön, wenn es an meiner Schule ein Streitschlichterprogramm gäbe.	M15	B	
Schule ist langweilig und doof, weil sie so früh beginnt.	W11, W11	B	
Zu viele Schüler, müssten mehr Lehrer sein.	W11, W11	B	

Kategorie	Aussagen der Kinder und Jugendlichen	Geschlecht, Alter	Quelle
Sicherheit	Es soll weniger Drogenhandel geben und mehr Polizei.	M10, M10, M10	B
	Rettungssanitäter sollten zu Fuß unterwegs sein, damit sie schneller einsatzbereit sind.	M10, M10, M10	B
	Ich fühle Zuhause nicht sicher, weil es Brandstiftungen und eine Schießerei gab.	M11	B
	Im Herrenkrug liegt oft Laub auf den Wegen. Deshalb kann man dort nicht schnell Fahrrad fahren, weil es gefährlich ist in den Kurven zu fahren.	M9	B
	In einer Baustelle in der Helmstädter Straße fallen regelmäßig Steine herunter. Ich habe Angst davon getroffen zu werden und dass es nicht gut für die Autos ist. Die Steine liegen dann dort herum, das sieht nicht schön aus.	W9	B
	Menschen sollen keine Drogen, weil sie davon gewalttätig werden. Waffen sind gefährlich.	M9	B
	Schülerlotsen	W	O - BUC
	Spielplätze sollen durch Aufsichtspersonen mehr Sicherheit bekommen.		W - GOE
	Mehr Lampen, sonst gruselig	W	O- NEU
	Beim Alkoholverkaufen Ausweis verlangen, kein Alkohol an Minderjährige.		
	Mehr Polizeistreife allgemein in der Stadt	M17	B
	Es ist blöd, dass überall Glas rumliegt.	W11, W11	B
Soziales	Es soll in Magdeburg keine Armut geben.	W7, W8, W8	B
	Alle sollen alles umsonst bekommen.	M8, M8	B
	Es sollte keine Obdachlosen und keine Armut geben.	M7	B
	Es soll kostengünstige Möglichkeiten für Kampfsport für junge Menschen geben.	M10	B
	Es sollte keinen Krieg auf der Welt geben. In Magdeburg sollten allen Menschen geholfen werden, denen es schlecht geht. Obdachlose und Flüchtlinge sollten genauso leben können wie alle. Alle Menschen sind gleich und es sollte allen Menschen gut gehen, egal wie sie aussehen und woher sie kommen.	W9	B
	Es sollen mehr Wohnhäuser gebaut werden und arme Menschen sollen etwas zu essen bekommen.	M13, M13	B
	Keiner soll auf der Straße leben. Es soll Geld für Wohnungen und Leben geben.	M11, M11, M12, M12	B
	Eintrittspreise für Aktivitäten, z.B. Schwimmbad, sind zu teuer.	M13	B
	Ich mag das Neustädter Feld nicht, dort gibt es viel Gewalt und wenig Geld, dort leben viele „Assis“.	W15	B
	Weniger Obdachlose	W	O - BUC
	Viele Menschen mehr Geld haben	W	O - BUC
	Mehr Geld für arme Kinder und Häuser für Menschen, die wenig Geld haben	W	O- OLV
	Einen „Heute-ist-alles-kostenlos-Tag“, vorzugsweise in den Schulferien, an dem alles kostenlos ist und die Kinder an allem mitmachen können. Wenn es einen Tag gäbe, an dem alles kostenlos wäre, dann wäre es für diesen einen Tag egal, ob jemand Geld hat oder nicht, weil alle das Gleiche machen könnten ohne über Geld nachzudenken.		W - GSS
	Mehr kostenlose Veranstaltungen für Kinder, Preise für Vereine senken		W - GSS
	Mehr Wohnraum für vierköpfige Familien mit Gartennutzung		W - GSU2
	Freizeitangebote sind für Jugendliche zu teuer		W - SAL

Kategorie	Aussagen der Kinder und Jugendlichen	Geschlecht, Alter	Quelle
	Mehr Kontrollen in öffentlichen Verkehrsmitteln, um das Schwarzfahren und damit verbundene Preissteigerungen der Fahrkarten zu verhindern.		W -SAL
	Fahrkartenpreise in öffentlichen Verkehrsmitteln für Jugendliche anpassen. Mehr Gruppentickets.		W -SAL
	Tauschbörsen für Bücher, Kleidung, Schuhe Spielsachen...um Platz für Neues zu schaffen, nachhaltiger zu sein und manche haben zu viel und andere zu wenig. In Telefonzellen, Schulen, Jugendclubs, extra Einrichtungen...		W - GOE
	Magdeburg-Pass sollte für jeden unter 18 Jahren erhältlich sein.		W -SAL
	Reitkurs kann nicht besucht werden, weil er zu teuer ist.		W - GAE
	Allgemein gibt es zu wenig Arbeitsplätze		W - GAB
	Flüchtlingslager für Menschen aus Kriegsländern		W - GAB
	Es gibt zu wenig kostenlose und sehr günstige Angebote		W - AWF
	Mehr auf Eltern achten, wie die mit ihren Kindern umgehen; Kinder sind oft traumatisiert von ihren Eltern.	M15	B
Soziales-Migration	Die Ausländer sollen alle reinkommen und schöne Unterkünfte kriegen, z.B. Hotelzimmer.	M14	B
	Die Ausländer sollen nicht mit Drogen handeln, sondern etwas Anderes machen.	M10, M10, M10	B
	Mehr Kinder, die besser deutsch sprechen.	W	O - SFO
	Weniger Ausländer.	W	O - SFO
	Mehr soziale Treffpunkte für Jugendliche mit Integrationsproblemen im heutigen Alltag.	W	O - SFW
	Ausländer sollen nicht geärgert werden und Häuser für sie sollen schöner gemacht werden	W	O- OLV
	Aggressivität von Asylanten stört; an berufsbildenden Schulen sind es vorwiegend Ausländer, es gibt mehr Gewalt, es passiert mehr und eskaliert schneller	M17	B
	Ich finde es ungerecht, dass die „Neuen“ in Magdeburg sich so besonders fühlen, die rennen in Markenklamotten und so rum und fühlen sich toll.	M17	B
	Gemüter beruhigen und abkühlen, Möglichkeit Probleme miteinander zu lösen	M17	B
	Kompletter Block voll mit Asylanten, das geht überhaupt nicht. Es ist ungerecht, dass andere rausgeschmissen werden, damit Ausländer dort wohnen können.	M15	B
	Es stört mich, wenn Ausländer Stress machen, passiert mir öfter in der Schule. Angst habe ich nicht, aber es ist nervig, ich habe schon einige Schläge abbekommen.	M15	B
	Mehr Ausländer bringen Unruhe. Die Eltern passen nicht auf ihre Kinder auf, die dürfen alles.	W22	B
	Einige Flüchtlinge benehmen sich daneben. Man wird von der Seite angesprochen und als „Nazi“ beschimpft. Ich habe nichts dagegen, nur, wenn sie sich halt daneben benehmen und beschmeißen.	M21	B
	Ich find das schon gut, dass Menschen aus anderen Ländern kommen, aber nicht, dass es so viele sind. Die laufen immer in größeren Gruppen, das ist doof und laut. Wenn da eine Familie wohnt ist das okay, nur wenn es halt so viele sind und alle auf einem Haufen nicht. Das sollte man besser verteilen.	W11, W11	B
	An der Schule prügeln die. Es gibt auch ein paar nette Ausländer.	W11, W11	B

Kategorie	Aussagen der Kinder und Jugendlichen	Geschlecht, Alter	Quelle
Stadtplanung	Die Wohnhäuser sollen verändert oder neu gemacht werden, weil sie nicht schön aussehen.	W11	B
	Es soll mehr Häuser geben und die alten sollen neu gemacht werden. Vor allem in Olvenstedt, weil diese nicht so schön aussehen.	W12, W12, W12	B
	Hässliche Häuser verschönern.	W	O - SFO
	Mir ist wichtig, dass es an meinem Wohnort schön ist und es dort Spielplätze gibt.	M10	B
	Mehr Häuser renovieren	M	O - BUC
	Mehr Parks	M	O - BUC
	Weniger Baustellen	M	O - FER
	Abgebrannte Häuser wieder aufbauen	W	O- SUD
	Halberstädter Straße schöner gestalten	M	O- SUD
	Mehr Farbe im Stadtbild	W	O- NEU
	Nicht mehr so viele Häuser abreißen	W	O- OLV
	Mehr Graffiti	M	O - OLV
	Graffiti an Häusern entfernen, weil das nicht schön aussieht	M	O - OLV
	Plattenbauten sanieren	M	O - OLV
	Weniger Neubauten	M	O - OLV
	Mehr gute Radwege	M	O - CRA
	Mehr bunte Häuser und Gehwege in Regenbogenfarben		W - GSU
	Mehr Wände für Graffiti, Streetart statt Schmiererei		W - SAL
	Bunte Laternen und Mülleimer		W - HEI
	Mehr alte Häuser abreißen, statt Grünflächen zu bebauen		W - GAB
	Bunteres Rathaus		W - HEG
	Bunteres Magdeburg, mehr Hundertwasserhäuser		W - AWF
	Bunte, komische und lustige Häuser		W - AFL
	Ich find's scheiße, wenn die ganzen Spielplätze mit Graffiti angesprüht sind, trotzdem finde ich die Spielplätze schön.	M13	B
	Ich finde es gut, wenn Häuser neu gemacht werden.	M13	B
	Ich finde es scheiße, wenn Häuser angesprüht werden.	M13	B
	Graffiti ist gut, bei manchen Gebäuden hat man sich Mühe gegeben und dann werden die so beschmutzt.	M13	B
	Umwelt	Mehr Blumen, weil die Natur so schön ist.	W12, W12, W12
Keine Autos mehr, nur noch Straßenbahn, wegen der Abgase.		M11, M11, M12, M12	B
Weniger Abgase.		W 7, W 8, W 8	B
Ich möchte weniger Umweltverschmutzung, damit die Stürme aufhören.		M 8, M 9, M 9, M 10	B
Überall und auch in Magdeburg dürfen keine Bäume mehr gefällt werden. Pro gefälltem Baum müssen zwei neue gepflanzt werden.		M 8, M 9, M 9, M 10	B
Keine Abgase mehr, das ist schlecht für die Bäume. Deshalb soll es fliegende Autos geben.		M 8, M 9, M 9, M 10	B
Für alle Tiere sollte es einen Ort zum Leben geben.		M8, M9, M9, M10	B
Es braucht mehr Bienen und weniger Verwendung von Pestiziden.		M8, M9, M9, M10	B
Weniger Müll auf den Straßen und im Gras.		M8, M9, M9, M10	B
Keine Verschwendung von Baumwolle mehr, sondern alles mehrmals benutzen.		M8, M9, M9, M10	B
Es soll mehr Bäume und Pflanzen geben.		M13, M13	B
Am Fluss mit meinem Hund spazieren zu gehen ist schön, weil die Natur schön ist.		W15	B
Mehr Bäume pflanzen, weniger abholzen.		W	O - SFO

Kategorie	Aussagen der Kinder und Jugendlichen	Geschlecht, Alter	Quelle
	Mehr Bäume	M	O - ALT
	Mehr Bäume, damit die Luft sauber bleibt	M	O - BUC
	Mehr Grünanlagen	W	O- SUD
	Dass nicht mehr so viele Autos fahren, wegen der Umwelt	W	O- OLV
	Mehr Blumenbeete, größere Grasflächen u.a. für Picknicks, Bäume pflanzen		W - GSU
	Walderlebnisse: Baumhäuser zum Entdecken und selber bauen, Töne und Klänge der Natur, freizugänglich		W - GU2
	Mehr Grünflächen für die Schulen in Form von Schulbeeten/-garten.		W - AFW
	Keine Bäume abholzen und wenn nötig neue pflanzen		W - GAB
	Es wird zu wenig Tierschutz betrieben		W - GAB
	Mehr Grünflächen in der Stadt mit integrierten Sport- und Spielmöglichkeiten		W - AFL
	Es werden ganz viele Bäume gefällt und Büsche entfernt, ich würde es mehr mögen, wenn es da wäre.	W11, W11	B
Verkehr	In der Innenstadt ist der Verkehr zu laut.	M 7	B
	Die lange Baustelle am Damaskkeplatz führt zu Umwegen. Und ich weiß nicht, warum das so lange dauert.	W10	B
	Mehr Parkplätze für alle und vor allem für behinderte Menschen - in der Innenstadt und in ganz Magdeburg.	W 7, W 8, W 8	B
	In einer Baustelle in der Helmstädter Straße fallen regelmäßig Steine herunter. Ich habe Angst davon getroffen zu werden und dass es nicht gut für die Autos ist. Die Steine liegen dann dort herum, das sieht nicht schön aus.	W9	B
	Barleben muss besser an die öffentlichen Verkehrsmittel angebunden werden.	M27	B
	Die Beschaffenheit der Straßen ist teilweise zu schlecht, es gibt viele Schlaglöcher.	M27	B
	Die Bahn- und Busverbindung nach Alt-Olvenstedt ist schlecht.	M27	B
	Es gibt zu viele Baustellen gleichzeitig in der Stadt.	M27	B
	Ich wünsche mir, dass die Bahnen und Busse pünktlicher sind.	M14	B
	Längere grüne Ampelphasen	W	O - SFO
	Bessere Fahrradwege	M	O - SFO
	Mehr Ampeln	W	O - BUC
	Weniger Verkehrsstau	M	O - BUC
	Weniger Ampeln	M	O - BUC
	Straßensanierung	W	O- KAN
	Autos sind zu laut und stinken, das stört beim Spielen; Autos sollten nicht in der Nähe von Spielplätzen fahren		W - GAE
	Kostenlose Kindertaxis		W - HEI
	Straßenbauarbeiten dauern zu lange, sind zu laut und es gibt zu viele auf einmal in der Stadt		W - GAB
	Es gibt zu wenig Radwege, deshalb fahren sie auf den Fußwegen		W - GAB
	Mehr Fahrradwege, damit weniger Autos fahren.		W - HEG
Durch Baustellen in Sudenburg habe ich ziemlich viele Umwege.	M21	B	
Die Baustellen sind scheiße. Da muss man einen Umweg fahren.	W11, W11	B	

Herausgegeben von der Kinderbeauftragten

Magdeburg, Dezember 2018

Postanschrift: Landeshauptstadt Magdeburg
Der Oberbürgermeister
Dezernat für Soziales, Jugend und Gesundheit
Kinderbeauftragte
39090 Magdeburg

Hausanschrift: Landeshauptstadt Magdeburg
Der Oberbürgermeister
Dezernat für Soziales, Jugend und Gesundheit
Kinderbeauftragte
Alter Markt 6
39090 Magdeburg

Telefon: 0391/5402857
Fax: 0391/5402728

Titelfotos: Landeshauptstadt Magdeburg
Fotos: sofern nicht anders angegeben: Landeshauptstadt Magdeburg

Text: Nicole Bertram (auf der Basis der Ergebnisberichte der Studierenden Beate Milde und Michael Bertram)
Quelle: Bertram, M. & Milde, B. (2018). Ergebnisbericht zur ersten Phase der Erarbeitung eines Beteiligungskonzeptes für Kinder und Jugendliche der Landeshauptstadt Magdeburg. Magdeburg: o.V.;
Quelle: Bertram, M. & Milde, B. (2018). Ergebnisbericht zur zweiten Phase der Erarbeitung eines Beteiligungskonzeptes für Kinder und Jugendliche der Landeshauptstadt Magdeburg. Magdeburg: o.V.

Gestaltung: Nicole Bertram, Büro Kinderbeauftragte

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen i.d.R. verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.